

Einzigpreis: die einseitige Beilage oder deren Raum aus demselben Wiesbaden 20 Pf., den auswärtigen 25 Pf., sonstige Bezüge 30 Pf. Im Abonnement: die Beilage aus demselben Wiesbaden 75 Pf., den auswärtigen 100 Pf. Abgabe nach ausliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden 10 Pf., im Ausland 12 Pf., monatlich 40 Pf., vierteljährlich 120 Pf., halbjährlich 240 Pf., jährlich 480 Pf. (einschließlich Post). Nach dem Postbezugspreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 180 Pf., halbjährlich 360 Pf., jährlich 720 Pf. (einschließlich Post). Der General-Bezugspreis ist täglich mit dem Anzeiger des Tages und dem Postbezugspreis.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**

Verleger: 199 u. S. 19. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: **Mauritiusstraße 8.** — Berliner Redaktionsbüro: **Stettinstraße 12, Berlin W.** Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 168. Donnerstag, den 22. Juli 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Königin Alexandra in Deutschland.
London, 22. Juli. Hier verlautet, daß Königin Alexandra zu einem mehrwöchigen Aufbruch nach Bad Schwalbach sich begeben wird, um dort mit einem Mitgliede des deutschen Kaiserhauses zusammenzutreffen.

Russische Ehrlichkeit.
Petersburg, 22. Juli. Der Schriftführer der Gefängnisverwaltung von Kuznetz im Gouvernment Saratow sandte dem Senator Marin einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß Russland jährlich um mindestens 1 1/2 Millionen Rubel im Gefängnisverfall bestoßen wird. Die Untersuchungen werden dadurch vergrößert, daß die Beamten die eine Hälfte aller dem Verfall gespendeten Lebensmittel für eigene Rechnung verkaufen, die andere Hälfte für staatliche Rechnung und dabei den Erlös gleichfalls in ihre Tasche bringen.

Des einen Leid, des andern Freud.
Paris, 22. Juli. In Karbonne, wo vor 2 Jahren die Wingerunruhen in blutiger Weise niedergeworfen wurden, rief der Sturz Clemenceaus große Freude aus. Das Stadthaus wurde besetzt und der Bürgermeister Herron ordnete noch in der Nacht ein Schießfeiern an. In Argeliers, das der Hauptstempel der Wingerunruhen war, findet nach Sonntag zur Feier des Sturzes Clemenceaus ein großes Volksfest statt.

Die französische Kabinettstür.
Paris, 22. Juli. Die hiesigen Morgenblätter wachen die Überzeugung aus, daß Briand die Bildung des neuen Kabinetts übergeben und daß dasselbe von einigen wenigen Personen abgesehen, die Zusammensetzung wie das Kabinett Clemenceaus haben werde.

Aus Feuergefahr gerettet.
Paris, 22. Juli. Bei den in der Ballonhalle zu Beauval bei Reims mit den Raketen des neuen Luftballons Colonel Renard vorgenommenen Versuchen entzündete sich das Benzin und große Flammen schlugen empor. Die bei den Versuchen anwesenden Geniesoldaten hatten die Zeitungsgegenstände, das Feuer mit Wasserlöschen zu löschen und verhinderten so großes Unglück.

Von einem Haifisch verfolgt.
Mailand, 22. Juli. Am ligureischen Seestrande, nördlich von Sestri Levante, tauchte plötzlich ein großer Haifisch auf und verfolgte zwei badende Kinder, die mit knapper Not aus der Gefahr konnten. Einigen Fischern gelang es, das Tier zu erledigen.

Die Kunst in Wiesbaden.

Der Ruf der Wiesbadener Ausstellung ist in die Welt gedrungen und ist in Fachkreisen nicht ohne Echo geblieben. Insbesondere findet die Kunstwelt und ihre Werke viel Beifall. So lesen wir neuerdings in der „Welt“ der Kunst wie folgt:

Dauernden Erfolg wird hoffentlich die „Erste große Kunstausstellung Wiesbaden 1909“ bringen, die mit erstaunlicher Schnelligkeit aus dem Boden gewachsen ist und doch im großen und ganzen eine reiche Frucht zeitgenössischer Kunstschaffens und praktischer Ausstellungstechnik darstellt. Sie ist eigentlich so ganz nebenher hervorgebracht worden, denn die Kunstausstellung ist in das Programm der „Ausstellung für Handwerk, Kunst und Gewerbe“ erst später angehängt worden. Allerdings bildet sie jetzt ihren Mittelpunkt. Auch mit dieser Wiesbadener Ausstellung haben es zuversichtlich zu geben. Man hatte, ohne praktische Erfahrung in dieser Hinsicht, eine große Anzahl von Künstlern eingeladen — eine Auswahl ihrer Werke zu schicken! Das verursachte natürlich enorme Kosten, weil die Eingeladenen mit Recht volle Fruchtvergütung beanspruchten. Man muß hervorheben, daß sie sie auch erhalten haben. Aber auch derartige Fehler war es nur begreiflich, daß man sich nach einem erfahrenen Ausstellungsführer umah, der in Direktor Schall aus Wiesbaden gefunden wurde. Dieser hat, obwohl ihm die Hände durch die bereits erfolgten zahlreichen Einladungen sehr gebunden waren, im Verein mit Robert Hofmann, Heinrich Rohlf, Josef Storz, Emil Rodow, Theodor Ohlen und besonders Hans Volpert, doch noch eine, nicht nur für Wiesbadener Verhältnisse ganz respectable Ausstellung geschaffen.

Der Bau zeigt innen und besonders außen sehr schöne Verhältnisse und ist mit geringen Mitteln erbaut und ausgestattet nach Plänen von Hans Volpert. Es sind recht viel gute Gemälde zu sehen und besonders aber die Plastik ist gut vertreten, von der man vornehmlich kaum Gutes zu sehen bekommen hat.

Berühmte Weinlagen.

Weinbaugebiete.

In den Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz findet sich ein Punkt, der in den letzten Wochen die Interessenten des Weinhandels und des Weinbaus lebhaft beschäftigt und zum Teil starke Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen zutage gefördert hat: die Frage der Bildung von Weinbaugebieten.

Nach § 6 Absatz 2 ist es nämlich gestattet, die Namen einzelner Gemarkungen oder Weinbergslagen, die mehr als einer Gemarkung angehören, zu benutzen, um gleichartige und gleichwertige Erzeugnisse benachbarter oder nahegelegener Gemarkungen oder Lagen zu bezeichnen. Die Weinungsverschiedenheit hat nun ihre Ursache darin, daß im allgemeinen der Weinhandel und die Weinbauern, deren Gemarkungen keinen berühmten Namen tragen, ein besseres Geschäft machen, wenn die Begriffe „benachbart“ oder „nahegelegen“ möglichst weit ausgedehnt werden, jedoch auch weit abseits gelegene unbekannte Marken noch unter berühmter Flagge in den Handel kommen.

Für die Weinbauern in berühmten Lagen ist es umgekehrt von größtem Interesse, daß ihrer von der Natur begünstigten Monopolstellung möglichst wenig Abbruch durch eindringende Outsider geschieht. Die Beteiligten haben in den letzten Wochen überall in Versammlungen durch Beschlüsse eine Einteilung in solche Weinbaugebiete vorgenommen oder, wie die letztgenannten glücklichen Besitzer, jede Einteilung verworfen.

In den Ausführungsbestimmungen ist die Frage gar nicht berührt. Die Gründe dafür erklären aus folgender Ursache, die der „Nöln. Ztg.“ aus juristischen Kreisen zugeht:

Die bereits mitgeteilte worden ist, haben in den letzten Wochen verschiedene Weinbändler-Vereine sich mit der Stellungnahme zum § 6 des Weingesetzes befaßt und Beschlüsse gefaßt, welche nicht nur den Widerspruch der Winger hervorriefen, sondern auch schwerlich von der Rechtsprechung werden angenommen werden. Es muß betont werden, daß nur den Gerichten die Auslegung der beiden Begriffe „benachbart“ und „nahegelegen“ zusteht, und daß dieselben selbstverständlich hierbei durch die Beschlüsse der Interessentenverbände nicht bestimmt werden können.

Die Meinung der Weinbändler-Vereine und Winger-Vereine werden zwar von den Gerichten wohl beachtet, aber daneben wird auch die Rechtsprechung auf die Ansicht der Konsumenten ausgiebig berückichtigt, wie dies das Reichsgericht gerade in der jüngsten Zeit wiederholt betont hat.

Weiter ist aber auch zu beachten, daß neben dem Weingesetz auch das Wettbewerbsgesetz in seiner neuen und wesentlich veränderten Fassung gilt, und daß die Verwendung eines Namens, die nach § 6 des Weingesetzes allenfalls gestattet ist,

unter Umständen sehr wohl unter § 1, 3 und 4 des Wettbewerbsgesetzes fallen kann.

Wenn nun in einzelnen Weinbändlerverbänden die Ansicht aufgestellt worden ist, daß § 6, alle zu der Provinz Rheinhesse gehörenden Gemarkungen als nahe gelegen zu betrachten seien, so muß dem entgegengehalten werden, daß eine solche Auslegung denn doch weit über die Grenzen hinausgeht, welche der Gesetzgeber eingehalten wissen will, und daß sie dazu führen würde, den Wert des § 6 zum Teil illusorisch zu machen. Man kann unmöglich sagen, daß die Gemarkungen Bingen und Worms als nahegelegen anzusehen seien, will man diesem Begriff nicht eine Spannkraft zumuten, die er nicht hat.

Ebenso wenig kann zugegeben werden, daß alle Rheingauer Gemarkungen als nahegelegen im Verhältnis zu den rheinhesischen zu gelten haben, oder daß nur alle Rheingauer Gemarkungen unter sich nahegelegen sind. Die Rechtsprechung wird für eine solche Auffassung um so weniger zu haben sein, als sie nicht nur von einem Teil der Winger und der Konsumenten nicht geteilt wird, sondern auch mit den Ansichten derjenigen Juristen in Widerspruch steht, die sich speziell mit diesen Fragen beschäftigt und bereits dazu Stellung genommen haben.

Das Reichsamt des Innern enthält sich selbstverständlich jeder Verantwortung der Frage, ob zwei bestimmte Gemarkungen als nahe gelegen zu bezeichnen sind oder nicht, von der richtigen Anschauung ausgehend, daß dies eine Frage ist, mit der sich die Gerichte zu befassen haben. Es möchte also wohl Anlaß vorhanden sein, darauf zu warnen, die Beschlüsse der Weinbändler-Vereine als Richtschnur zu betrachten.

Wer sich darauf verläßt in der Annahme, daß der gute Glaube ihn schütze, wird allerdings vor der Bestrafung regelmäßig geschützt sein, da nach § 28 des Weingesetzes nur die vorsätzliche oder fahrlässige Verwendung einer nicht der Herkunft der Weine entsprechenden Benennung strafbar macht, hingegen würde ihn die Berufung auf den Beschlüß eines Weinbändler-Vereins nicht vor der Bestrafung zur Unterlassung auf Grund des Wettbewerbsgesetzes sichern. Die Weinbändler-Vereine sollten daher bei ihren Beschlüssen doch immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß die Rechtsprechung zu einer andern Feststellung gelangt, sie werden hierdurch manchen Vorwurf von ihren Angehörigen sich ersparen und auch manchen von diesen vor Unannehmlichkeiten verschiedener Art bewahren.

Rundschau.

Der Kaiser im Hagen.

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Beachten Tierpark.

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Aus Stellingen bei Hamburg, wo sich der berühmte Tierpark Hagenbeds befindet, wird über den Besuch des Kaisers geschrieben:

Der Kaiser hatte schon seit langem das Verlangen gehabt, dem Hagenbedschen Unternehmen in Stellingen einen Besuch abzustatten, und hatte Hagenbed noch vor kurzem mitteilen lassen, daß er seine Absicht noch in diesem Jahre ausführen würde. Trotzdem kam der Besuch des Kaisers ziemlich unerwartet; denn Hagenbed wurde erst am Abend vorher telegraphisch davon benachrichtigt. Der Kaiser weilte längere Zeit in dem Tierpark und erklärte Hagenbed: „Sie haben hier etwas für die Volksbelebung geschaffen, das einzig in der Welt dasteht!“ Besonders Interesse zeigte der Kaiser für die imposante „Löwenklucht“, vor der er ungefähr zwanzig Minuten verweilte. Als Hagenbed den Kaiser in einen Plan über ein neues Unternehmen zur Hebung unserer Haustierzucht einweilte, der bereits in aller nächster Zeit zur Verwirklichung kommen soll, zeigte sich der Kaiser für diese Idee sehr begeistert und versprach Hagenbed, den deutschen Gesandten in Argentinien benachrichtigen zu lassen, daß er das geplante Unternehmen (die Angelegenheit hängt mit der Viehzucht in Argentinien zusammen) in jeder Weise unterstützen solle. Wie die nähere Umgebung des Kaisers versicherte, sei dieser seit Wochen nicht in einer so guten Stimmung gewesen, wie beim Besuch in Stellingen. Die innerpolitischen Wirren hatten ihn in der letzten Zeit so verstimmt, daß man ganz überrascht war, daß, wie eine höhere Persönlichkeit sich äußerte, der Kaiser in Stellingen sich wieder einmal in seiner früheren ungezwungenen Weise gab und nach Herzgenuss mit seiner Begleitung scherzte.

Die teuren Zündhölzer.

Aus der durch Verabschiedung der Reichsfinanzreform Gesetz gewordenen Steuer auf Zündhölzer, die schon mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, resultiert die gewaltige Preissteigerung dieses unentbehrlichen und in Deutschland bisher außerordentlich billigen Gebrauchsartikels. Am teuersten sind Streichhölzer selbstverständlich in den Monopolländern, besonders in Frankreich, das das Zündhölzermonopol 1872 einführt und bei einem Rohverbrauche des Monopols von 30 Millionen Francs im Jahre 1908 jedem Einwohner durchschnittlich 1 Franc zugunsten des Steuerfiskus abgab. Die bekannten Folgen davon sind die maßlos schlechte Qualität der französischen Ware und das Korben damit in Wirtshäusern und Kaffeehäusern, das bei einem Detailpreise von 10 Centimes für eine Schachtel mit durchschnittlich 60 Stück wohl begreiflich ist. Auch Italien, das unter seinen „danzel dei consumi“ die Zündhölzersteuer seit 1894 kennt, hat sowohl für die geringen Mengen dort verbrauchter Zündhölzer wie für die allgemein üblichen „cerini“ (Waldzündhölzer) abnorm hohe Preise. Auch Russland, das im Jahre 1884 eine Steuer von 1/4 Kopeke gleich 1/2 Pfennig auf die Schachtel von 75 Stück legte, und im Jahre 1900 daraus eine Einnahme von 14 Millionen Rubel gleich 30 Millionen Mark erzielte, ist ein Land der teuren Streichhölzer.

Die Kunit in Wiesbaden.

Der Ruf der Wiesbadener Ausstellung ist in die Welt gedrungen und ist in Fachkreisen nicht ohne Echo geblieben. Insbesondere findet die Kunstwelt und ihre Werke viel Beifall. So lesen wir neuerdings in der „Welt“ der Kunst wie folgt:

Dauernden Erfolg wird hoffentlich die „Erste große Kunstausstellung Wiesbaden 1909“ bringen, die mit erstaunlicher Schnelligkeit aus dem Boden gewachsen ist und doch im großen und ganzen eine reiche Frucht zeitgenössischer Kunstschaffens und praktischer Ausstellungstechnik darstellt. Sie ist eigentlich so ganz nebenher hervorgebracht worden, denn die Kunstausstellung ist in das Programm der „Ausstellung für Handwerk, Kunst und Gewerbe“ erst später angehängt worden. Allerdings bildet sie jetzt ihren Mittelpunkt. Auch mit dieser Wiesbadener Ausstellung haben es zuversichtlich zu geben. Man hatte, ohne praktische Erfahrung in dieser Hinsicht, eine große Anzahl von Künstlern eingeladen — eine Auswahl ihrer Werke zu schicken! Das verursachte natürlich enorme Kosten, weil die Eingeladenen mit Recht volle Fruchtvergütung beanspruchten. Man muß hervorheben, daß sie sie auch erhalten haben. Aber auch derartige Fehler war es nur begreiflich, daß man sich nach einem erfahrenen Ausstellungsführer umah, der in Direktor Schall aus Wiesbaden gefunden wurde. Dieser hat, obwohl ihm die Hände durch die bereits erfolgten zahlreichen Einladungen sehr gebunden waren, im Verein mit Robert Hofmann, Heinrich Rohlf, Josef Storz, Emil Rodow, Theodor Ohlen und besonders Hans Volpert, doch noch eine, nicht nur für Wiesbadener Verhältnisse ganz respectable Ausstellung geschaffen.

Der Bau zeigt innen und besonders außen sehr schöne Verhältnisse und ist mit geringen Mitteln erbaut und ausgestattet nach Plänen von Hans Volpert. Es sind recht viel gute Gemälde zu sehen und besonders aber die Plastik ist gut vertreten, von der man vornehmlich kaum Gutes zu sehen bekommen hat.

Eine Apotheke von Anno dazumal.

Man schreibt uns: Im Beamtenhaus, das sich auf dem Terrain der Wiesbadener Ausstellung als „ruhender Pol in der Erscheinungsbildung“ erhebt, erregt u. a. im ersten Stock eine alte Apotheke unser Interesse. Dieses kulturgeschichtliche Interieur stammt aus dem Besitze des Herrn Dr. Jo. Kauer, des Besitzers der hiesigen Tannusa-Apotheke. Unwillkürlich glaubt man sich beim Betrachten der sowohl künstlerisch als materiell außerordentlich wertvollen Gegenstände in die Zeiten von Baumbachs „Zugspinn“ zurückversetzt, so echt mittelalterlich ist der Geist, der aus diesen alten, sonderbaren Repositorien, Retorten und Phiole herabstrahlt. Der Besitzer war bestrebt, durch rastloses Bemühen während des Zeitraumes von 21 Jahren, seitdem er dem Apothekenberuf angehört, die herzerregend interessantesten Gegenstände aus allen Gegenden und Ländern zu sammeln. Eine ganze Reihe davon weist das ansehnliche Alter von 3—400 Jahren auf, so daß die reichhaltige, fast vollständige Einrichtung ebendieselbe an die Seite der weltberühmten Apotheke im Germanischen Museum in Nürnberg gestellt werden kann.

Die Brüder des Mitleids.

Mm. Florenz, im Juli.

Manchen Fremden mag wohl schon ein leichtes Grauen beim ersten Anblick der schwarz verputzten Gestalten überwiegen haben, denen man in den Straßen von Florenz häufig begegnet. Die dunkle Todesmaske erscheinen sie in dem düsteren Gewand, das sie vom Scheitel bis zur Sohle einhüllt und nur zwei Einschnitte für die Augen freiläßt. Aber dem ängstlichen Begleiter könnten auch diese schwarzen Gestalten ähnlich wie der Tod dem Mädchen antworten: „Ein Freund und keine Feindin, um Frieden zu bringen, aber überaus wohlthätig ist ihr Wirken und oft genug schon ward es segensreich für die Bevölkerung, besonders für die arme.“

Die „Brüder der Mitleids“ wurden im 13. Jahrhundert von einem gewissen Pietro Vorsi mit der Bestimmung begründet, daß Freiwillige sich stellen sollten, um Kranke oder Verwundete, die in jener Zeit der Bürgerkriege und Epidemien oft in den Straßen von Florenz gefunden wurden, in die Hospitäler oder in ihre Häuser zu befördern. Da viele Armen- und Bettelbrüder, sowie wertvolle Hilfe die Gründung Vorsi unterstützten, bewachte sich die Verbindung rasch, ward groß und blühend, und bald waren die Mitleidsbrüder unentbehrlich geworden. Im Jahre 1491 erhielten sie neue Statuten und die Republik sowohl als später die Medici gewährten der Bruderschaft viele Privilegien. Herzog Franz I. installierte die Mitleidsbrüder im Jahre 1576 in dem Hause des Domplatzes, seitlich des Campanile, von dem aus die Bruderschaft noch heute nach den alten Sagen von 1491 ihre wichtigsten und frommen Werke ausführt.

Die gegenwärtige „Mitleidsbrüder“ ist eine der populärsten und wohlthätigsten Institutionen von Florenz. Der König von Italien und sämtliche Prinzen des Hauses Savoyen sowie der Erzbischof von Florenz gehören der Vereinigung an, die sich aus Mitgliedern aller Volksschichten zusammensetzt, vom alten Aristokraten bis zum armen Mann. Es gibt verschiedene Arten der „Brüder des Mitleids“, wie sie sich nennen; die Begüterten und wohlhabenden Herren zahlen einen Jahresbeitrag von gewisser Höhe, während die ärmeren Mitglieder entweder gar keinen oder nur einen kleinen Beitrag leisten. Jeder „Bruder“ erhält durch Zahlung oder durch geleistete Arbeit das Recht auf eine kostenlose Verdringung durch die Kongregation auf ihrem eigenen Friedhof außerhalb der Porta S. Frediano.

In neuester Zeit hat sich die Tätigkeit und die Anzahl der „Brüder der Mitleidsbrüder“ zu einer freiwilligen Rettungsgesellschaft großer Stils erweitert und vergrößert; zu jeder Tages- und Nachtzeit sind Brüder vom Dienst im Ordenshaus anwesend und die Glöde der Kirche gibt jeweils Kunde von Angländen oder Todesfällen und ruft ein, zwei, oder dreimal schallend, dumpf dröhnend oder lang tönend, die Mitglieder zusammen. Eilends eilen sie dann die Brüder in ihre schwarzen Hüllen und geben fort mit der Tragbahre oder dem auf Gummirädern fahrenden Krankenbett, je nach dem Fall. Und so wohlthätig und bewundernswert erschien dem Florentiner von Alters her diese liebevolle Hilfs-

Während in Oesterreich die Detailpreise über die deutschen nur bis etwa 50 Prozent hinausgehen. Für unseren inländischen Verbrauch ist es un-aussprechlich, daß eine Schachtel Schweden mit 60 bis 70 Stück Inhalt, die bisher einen Pfennig kostete, sich auf mindestens 2,5 bis 3 Pfennige verteuern wird. Es ist deshalb ein nur recht magerer Trost, wenn man einen Blick auf die Preise wirft, die in den Anfängen der Erfindung herrschten. Die ersten Rindhöhlen, die an dem gefälschten Ende mit einer Mischung von Zuck- und chloräurem Kali überzogen waren und beim Eintauchen in ein Flüsschen mit konzentrierter Schwefelsäure aufblähten, wurden, obwohl man sich mit der herumspringen- den Säure reichlich Lächer in Kleidung und Haut brannte, als sie im Jahre 1812 auf dem Markt erschienen, um den Preis von einem Gulden für 100 Stück angeboten und billig gekauft. Auch die von dem österreichischen Techniker Stefan Jrimje um 1830 erfundenen ersten Rindhöhlen kosteten wegen der hohen Phosphorpreise und weil sie Handarbeit waren, um 1833 in Wien noch immer einen halben Gulden für 100 Stück. Von den jetzigen, rumänischen und griechischen Rindhöhlen wäre es am besten, zu schweigen. Sie sind ebenso schlecht wie teuer.

Das Gril des Schahs.

In Teheran ist volle Ruhe eingetreten, nach- dem der größte Teil der Rebellen der Reaktion arretiert ist. Das energische Vorgehen der neuen Verwaltung hat auch bewirkt, daß die An- wesenheit der Rebellen für den Reichthum werden nicht stattfinden, da der Regent bereits angeordnet hat, daß der erste Reichthum in sei- nem ursprünglichen Stande zusammentritt. Für die zwanzig hingerichteten Mitglieder werden neue gewährt. Der frühere Schah hält sich in der russischen Gefangenschaft auf. Er hat sich entschlossen, Persien zu verlassen und nach Rußland zu übergehen. Er hatte die Absicht, die Krim als Wohnort zu wählen, doch wird in rus- sischen diplomatischen Kreisen berichtet, ihm würde trotz dieses Wunsches die Stadt Kaluga als Wohnort angewiesen, wo sich ein Palais befin- det, welches orientalischen Herrschern schon zum öfteren als Aufenthalt gedient hat.

Das Palais wurde unter Kaschima II. für den letzten Khan der Krim namens Armgirei erbaut. Armgirei hat mehrere Jahre in die- sem Palais gelebt. Der letzte Bewohner des Palais war der berühmte Schamir, der mit sei- ner ganzen Familie dort lebte. Der Schah wird über Teheran reisen, eskortiert von russischen Truppen, und sich über Ensel und Balu direkt nach Kaluga begeben. Die russische Regierung wird kaum in die Verlegenheit kommen, den früheren Schah aus eigenen Mitteln zu unterhal- ten, da er eine Rente von fast zwei Millionen Mark sein eigen nennt. Die neue Regierung hat beschlossen, alle Reaktionen aus Persien auszu- weisen, so daß dem Schah mehrere seiner nächsten Freunde ins Gril folgen werden.

Die neue Regierung aber beschäftigt, in den nächsten Tagen einen Aufruf an das Volk zu er- lassen. An der persischen Revolution haben meh- rere Russen teilgenommen und eine gewisse lei- dende Rolle dabei gespielt. Vor allem ist ein gewisser Zeffren zu nennen, welcher unter der neuen Regierung Chef der Polizei in Teheran geworden ist. Zeffren ist ein russischer Revolu- tionär und Sozialdemokrat gewesen, der in den Jahren 1905 und 1906 die Revolution im Kau- kasus geleitet hat und später nach Teheran zog und von dort den Vorkurs der Nationalisten nach Teheran organisierte. Der zweite Russe, ein Woiwode des bekannten Reiterregiments „Potemkin“, der in den letzten Kämpfen die per- sische Artillerie befehligte, soll jener Woiwode sein, der die erste Granate vom „Potemkin“ auf Odeffa abwarf.

Soldaten von heute.

Militärische Hilfe.

Der moderne Soldat hat oft recht sonderbare Pflichten. Er wird zu ganz außergewöhnlichen, nicht militärischen Berichterstattungen herange- zogen, bei denen in früheren Zeiten keine Regie- rung auch nur im entferntesten gedacht hätte, sie

berichte Arbeit, daß jeder barhäuptig und an- dachtig grüßend den Trägern begegnet, wo im- mer sie sich in den Straßen zeigen. Niemand weiß, wer jeweils unter den dominierenden schwarzen Hüllen steht — ob Jung oder Alt, Reich oder Arm.

Jeder ist in dieser Verbindung dem anderen gleich, jeder ist opferbereit und freundlich erfüllt von dem Bewußtsein, seinen Mitmenschen wohl- zutun. Nach vollbrachten Dienst begeben sich die Brüder paarweise in ihre kleine Kirche, sich wech- selfeitig grüßend und dankend mit besonderem Gruß, der weitergegeben wird bis zum letzten Mann. Am Gründonnerstag, wenn in jeder ita- lienischen Kirche das „sepolero“, das Grab des Heilands aufgestellt wird, ist als solches der Al- tar in der kleinen Kirche der Misericordia am Domplatz mit schönen Blumen und Pflanzen ge- schmückt, die zu diesem Zweck aus den könig- lichen Gärten gesandt werden.

Neuerdings haben alle kleinen Orte Todesan- und selbstverständlich alle größeren Städte ihre Misericordia-Verbindungen und auch in Florenz existieren noch andere ähnliche Bruderschaften, wie die weißbärmütigen Brüder von S. Lorenzo — aber die begehrteten und muttergütigen Ver- einigung ist und bleibt die jetzt tausende von Brüdern zählende schwarze „Misericordia“.

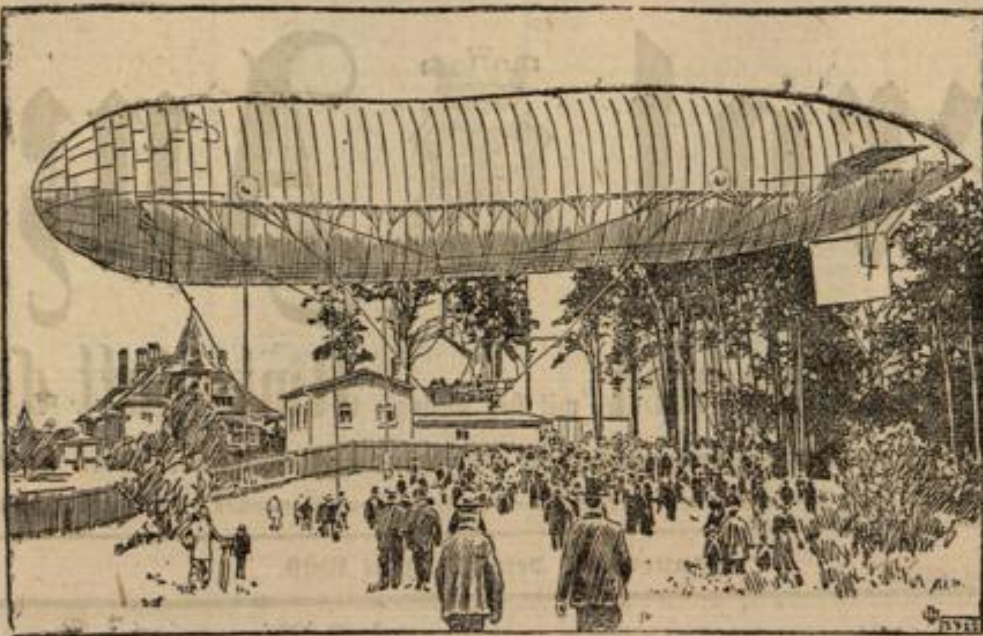
Unter dem Halbmond.

Orientalische Eindrücke.

Will man vom Orient einen fesselnden Ein- druck gewinnen, so gehe man an einem Freitag in Konstantinopel zu den süßen Wassern von Eu- ropa. Dorthin pilgert an dem Tage der Hei- ligschmeide und des Selamiks, wenn im Mai und im Juni die Bienen in Blumen stehen, alles, was an einem Festtagsausflug sich erlauben will.

Es ist ein Ort der bewunderlichen Ruhe, schreibt Virginio Gorda in der „Tartar“, „Stam- pa“. „Zwischen lauschigen Bäumen steht hier ein Hof, in welchem Sultan Mahmud mit einer schönen Frau schon hienieden Paradiesjeden

Parseval und die „Jla“.



Zwischen Frankfurt, der „Jla“-Stadt und Bit- terfeld, dem Standort der Luftschiffe, wird seit Wochen eifrig die Frage erörtert: „Kommt er oder kommt er nicht?“ — der „Parseval III“ nämlich, dessen Anwesenheit die nächste Idee des Widerstands für die „Jla“ bedeuten soll. Noch am Dienstag abend wurde aus Bitterfeld gemeldet, daß der „Parse- val“ noch in der Nacht eintreffen würde. Es war wieder einmal nichts. Da jedoch in Anbetracht der günstigeren Bitterfelderhältnisse die Mög- lichkeit einer überraschenden Ankunft des aero- nautischen Fahrzeuges besteht, dürfte es unsere Leser interessieren, einiges über die kommende Attraktion der „Jla“ zu erfahren.

Der Parseval-Ballon III, zurzeit der größte Vertreter unharter Bauart, hat bei einer Länge von 70 Metern, einem Durchmesser von 12,3 Me- tern, einen Rauminhalt von 6700 Kubikmetern. Die Gondol ist mit 2 A. V. G. Motoren à 100 PS. ausgerüstet, die mittels Regelantrieb 2 Schrauben Parsevalscher Konstruktion von 4 Me- tern Durchmesser antreiben.

Eigentümlichkeit der Schraube ist die, daß sie im Vergleich der sonst üblichen Luftschrauben von unharter Bauart ist, d. h. im Aufzugehand hän- gen die aus Stoff bestehenden und mit Stahlseilen verteilten Flügel schloß an ihrer Nabe her- unter. Erst bei der Rotation stellen sie sich durch die Zentrifugalkraft in die jeweils nach der Tourenzahl günstige Schraubenform ein. Bei großer Leichtigkeit besitzt die Parseval-Schraube einen sehr hohen Wirkungsgrad. Durch eine be- sondere Verstellrichtung lassen die Schrau- ben sich leicht umlenken, jedoch sie ähnlich wie Schiffsschrauben rückwärts wirken können. Diese Einrichtung hat sich bei Landungen als sehr zweckmäßig erwiesen, ein Vorteil, der besonders dort zur Geltung kommt, wo das Landungs- ter- rain räumlich sehr beschränkt ist.

von Soldaten vornehmen zu lassen. Am konser- vativen ist man noch bei uns geblieben, wo eigentlich nur bei größeren Ereignissen, wie Land- friedensbruch und dergleichen, ein Heranziehen des Militärs für nötig erachtet wird, während in anderen Ländern Soldatenhilfe für Dinge in Anspruch genommen wird, die mit Militarismus absolut nichts zu tun haben. So sandte man z. B. amerikanische Bundesstruppen nach Cuba und den Philippinen, um sanitäre Einrichtungen, das Rötliche, was dort gebraucht wurde, in größter Geschwindigkeit und Akkuratheit ins Werk zu setzen und zu vollenden.

Vor ungefähr einem Jahre beorderte der fran- zösische Kriegsminister eine große Anzahl beson- ders guter Schützen an die Meeresküste von Ca- lais und Boulogne, wo sich plötzlich eine er- schreckende Anzahl Seehunde eingestellt hatten und den Fischfang lahmlegten. Mit Feuerer

Troß des sehr großen Volumens braucht der Heberdruck während der Fahrt 20 Millimeter Wasserhöhe nicht zu übersteigen, ein zeitweili- ges Heruntergehen des Innendrucks auf 10 Mil- limeter ist für die Formhaltung ohne Einfluß ge- wesen. Außer der Bemannung vermag die Gondol 6 bis 8 Passagiere aufzunehmen. Ver- triebsschiffe können für 20 Stunden und mehr mitgenommen werden.

In einer Reihe von mehreren Fahrten, unter denen einige sich auf eine Entfernung von über 100 Kilometer ausdehnten, hat sich der Parseval- Ballon als sehr stabil und steuerfähig erwiesen. Sowohl die Höhensteuerung mittels der Ballon- nets als auch die Seitensteuerung wirken außer- ordentlich exakt. Die dynamischen Mittel reichen völlig aus, um Vertikalbewegungen infolge Er- wärmung oder auf- und absteigender Luftströme zu verhindern und den Ballon in stets gleichblei- bender Höhe zu erhalten. Besonders zu erwäh- nen sind die Fahrten nach Leipzig, Dessau und Bitterfeld, bei denen der Ballon eine Eigenge- schwindigkeit von 40–50 Kilometern in der Stunde entwickelte.

Nach Fertigstellung einzelner Einzelheiten, die bei den bisherigen Probenfahrten sich noch als notwendig herausgestellt haben, wird eine gün- stige Bitterung abgewartet, um die Fahrt nach Frankfurt a. M. anzutreten, wo der Ballon wäh- rend der ganzen Dauer der Ausstellung statio- niert wird, um für Vergnügungsfahrten Ver- wendung zu finden. Die Fahrt ist geplant über Halle, Erfurt, Eisenach und Jüba.

Was die Ankunft in Frankfurt betrifft, so läßt sie sich natürlich nicht auf die Stunde vor- aussagen. Man rechnet im günstigsten Falle mit einer Fahrtdauer von zehn Stunden, die Luft- reise kann aber auch zwölf, fünfzehn, zwanzig Stunden und noch mehr in Anspruch nehmen.

gingen die Jäger ans Werk, das in der Tat ein Werk vollkommener Vernichtung wurde.

Deinake zur selben Zeit wurde Belgien von einer Rattenplage heimgesucht, die namentlich in den Städten zu ungeheurer Dimensionen annahm, daß die Bewohner an Flucht dachten. Besonnene oder bolen die Regierung um Hilfe. Sofort kam Order an die Garnisonen, den bedrängten Einwohnern jede mögliche Hilfe zu leisten, und bald hatten sich die wackeren Krieger, denen die Sache ungeheuren Spaß machte, zu so exzellenten Kammerjägern ausgebildet, daß in kurzer Zeit auch nicht der dürftigste Rattenhaare mehr erblickt wurde, Belgien konnte sich von neuem eines ungestörten Schlafes erfreuen.

Eine Spokenlage in Algier zu unterdrücken unternahm das französische, dort garnisonierende Militär, und während der Manöver bei Chartres genossen französische Soldaten das gewöhnliche

von einem Geschäft ins andere wandern, die überall zu treffen sind, wo es etwas Zweckmäßi- ges zu sehen gibt. Die eleganten „hanum“, die reichen Frauen, sind referiert. Nur selten kommen sie aus dem Harem in die Öffentlichkeit; sie wissen das Geheimnis ihrer gemolten und verschleierte Schönheit gewissenhafter zu wahren; sie gleiten geheimnisvoller durch die Menge und lassen mit einer raffinierten Molet- terie unter der plumpen Nonnenhaube tauschende und knisternde seidene Dessous, schaumweiße Spit- zen, einen eleganten Schuß und manchmal auch noch etwas mehr sehen; zu den süßen Wassern kommen sie nur in geschlossenen Wagen und neben ihnen sitzt der Eunuch, der rabiate Hüter ihrer Keuschheit. Alle aber, Bürgerfrauen und reiche Damen, haben ihre kleinen Intrigen, mag auch der Eunuch seine Argusaugen noch so wild umherfahnen lassen.

Spanische Bettlerinnen.

Die Ironie ist nicht immer eine bloße rethori- sche Figur, wie die weiße spanische Akademie meint. Sie ist entschieden etwas Tiefes! Es ist eine Pflanze, die in der Seele wurzelt, die sich von Vitternissen nährt und auf den Lippen als Blume menschlichen Wehs erblüht. Die bra- den Spieghälter sind keine Freunde der Ironie; sie finden sie grausam und glauben, daß sie nur Schaden anrichtet. Und doch ist sie manchmal dringend nötig, um die Hinfälligkeit eines rosi- gen Optimismus zu zeigen, wie er von den vom Glück Begünstigten gepredigt wird.

Am Grunde genommen sind alle Ironiker We- sen, welche leiden, aber die Zeichen ihrer Qual unter der Grimasse des Spottes verbergen, wenn auch dieses Lächeln meist etwas Trauriges an sich hat.

Eine der merkwürdigsten Gestalten, die mir in dieser Hinsicht begegnet sind, wandelt zurzeit durch die Straßen Madrids. Es ist ein altes Weibchen, das gebogen an der Front der Häuser entlang schleicht. Ein schwarzes Tuch beschattet

gewöhnliche Vergnügen, sich an einer Raubtier- jagd beteiligen zu dürfen. Es begab sich näm- lich, daß mehrere Insassen einer Menagerie aus- gebrochen waren und das flache Land mit ihrer unerfreulichen Gegenwart beehrten. Der Schrecken der Landbewohner war ungeheuer, ebenso wie ihr Jubel, als die Soldaten die Flücht- linge später im Triumphe gen Chartres schlep- pen, und zwar waren sie mit solcher Geschick- lichkeit zu Werke gegangen, daß sie bis auf eines dem geängstigten Besitzer sämtliche Tiere unter- legt zuführen konnten.

Vor circa fünf Jahren legte ein verheerender Wizzard über einige Provinzen Südrußlands, und Hunderte von Bauern lagen unter einer Schneedecke begraben. Der Eisenbahnverkehr ruhte gänzlich, so daß von Odeffa Hilfe nicht zu erwarten war. Sofort wurden Detachements der russischen Regimenter, die in der Nähe der be- drängten Provinzen stationiert waren, zur Hilfe ausgesandt. Sie machten Chausseen und Gleise fahrbar, gruben die Verhüllten aus, versahen die Hungernden mit Lebensmitteln und handelten in jeder Beziehung als gute Samariter.

Eine kurtose Rolle haben des öfteren Soldaten der Garnison Heidelberg zu spielen. Mit be- sonderer Erlaubnis wird ihnen gestattet, sich an anatomisches Objekt der studierenden Jugend zur Verfügung zu stellen, und beide Teile sollen er- heblich davon profitieren. Im August 1900, wäh- rend einer Reise von Wien nach Triest, wurde der Lokomotivführer eines Militärszuges plötzlich vom Schlage getroffen und herabgeschleudert. Der Heizer brachte mit äußerster Willenskraft den Zug zum Stehen und jank dann ohnmächtig um. Sofort übernahmen zwei Soldaten die Führung des Zuges, und als ein Zeichen ihrer vielseitigen Tüchtigkeit sei bemerkt, daß sie Triest noch fünf Minuten vor der fahrplanmäßigen Zeit er- reichten.

Die schwarze Rasse.

Zu den vielen falschen und übertriebenen Vor- stellungen über afrikanische Verhältnisse, mit de- nen die Forderung neuerdings aufgeräumt hat, gehört auch die Annahme von nach vielen Mil- lionen zählenden „Wilden“, die den dunklen Erd- teil bevölkern. Tatsächlich ist die Bevölkerungs- dichtigkeit auch der fruchtbarsten Ländergürtel ganz unüberhältnismäßig gering. So leben nach den neuesten amtlichen Schätzungen in Deutsch- Ostafrika, das doppelt so groß ist wie das Deutsche Reich, nur 4 847 000 Einwohner, in Kamerun, das fast genau so groß ist wie Deutschland, nur 2 1/2 Millionen, in Deutsch-Südwest, das die an- derthalbmalige Größe des Mutterlandes hat, sogar nur 200 000.

Als Gründe für diese Dürftigkeit der Bevöl- kerungsziffern sind neben den Nachwirkungen der früheren Sklavensorgen, des Kannibalismus und der blutigen Vernichtungskriege der Regie- rungen untereinander, einerseits die geringe Fruchtbarkeit der schwarzen Rasse, andererseits die mangelhafte frühzeitige Sterblichkeit anzu- sehen. Diese ist eine Folge der allzu frühen Hei- raten, der verheerenden Geschlechtskrankheiten und der vielfach üblichen Vernichtung keimenden Lebens, diese beruht auf der geradezu grauen- erregenden gesundheitlichen Vernachlässigung der Neugeborenen, die nach der Entwöhnung von der Brust nur zu bald in ihrem eigenen Schmutz, in schwächenden Krankheiten oder infolge der wider- ständigen Ernährung elend verkommen. Ueber- haupt spielt die ungewöhnliche Ernährung des Regers jeden Alters in Afrika eine verhängnis- volle Rolle und macht ihn zur leichtesten Beute in- sektöser Darmkrankheiten, besonders der Malt. Seine primitive Vorsehung setzt ihn namentlich in der Regenzeit zahllosen Erfaltungen, von leichteren Malaria bis zu Gelenkrheumatis- mus und Lungentzündung aus.

Dazu kommt, daß nach den letzten amtlichen Medizinalberichten aus den Schutzgebieten aus- die Tuberkulose, die dort bisher noch so gut wie unbekannt gewesen war, als Schreckgespenst in der schwarzen Bevölkerung aufzutreten beginnt und daß der Alkoholkonsum, der sich trotz aller Ausführverbote nicht von heute auf morgen aus- rotten läßt, die Widerstandskraft des Regers ge- gen krankmachende Einflüsse herabmindert. Na-

die noch immer seinen Züge, die von einem schwarzen zu schillernden ironisch-melancholischen Lächeln belebt werden. Der jetzt so schmachtige Körper, vielleicht einst voller Reize, ist in ein ab- getragenes Gewand gehüllt. Vor der Brust trägt sie aber fünf oder sechs an Fäden befestigte län- gliche Knochen, eine Art Lyra aus gelbem Ge- bein. Und mit der zitternden Rechten fahrt sie nun über diese festsitzende Knochenkaskade, so daß täu- schend ähnlich das Geräusch lustig schmetternder Kastagnetten entsteht. Die linke Hand stützt sich auf einen Stab. So bewegt sie sich langsam vor- wärts, ohne irgend jemand anzubetteln. In ihren Augen glänzen kleine Tropfen, aber es liegt ein Ausdruck darin, der daran gemahnt, daß unge- weinte Tränen die schmerzlichsten von allen zu sein pflegen. Sie verlangt, wie gesagt, nichts, von niemand, denn sie begreift offenbar, daß wer nicht durch ihren Anblick dazu veranlaßt wird ihr etwas zu geben, auch durch die beje- wählten Klagen sich nicht gerührt fühlen würde. Nicht man ihr ein Almosen, so erhält man ein Dankeswort; nur die Augen sehen einen einen Augenblick mit einem gewissen ironischen Erkau- nen an.

Diese Greisin ist sicherlich keine „rethorische Figur“, mehr, sondern unmittelbar die Verkörpe- rung der Ironie. Oder kann man sich etwas So- zialistischeres denken, als diese antithetische Verei- nigung an den Tod gemahnender Knochen, des uralten Symbols des fatalen Senfensannes, und das des mutwillig scherzenden, an die hel- lertlichen Stunden erinnernden Geklappers der Kas- tagnetten, der fröhlichen Attribute der Venus, die nicht unwesent- die Form einer Nusschale haben und uns das Bild einer von bunten Vätern um- flatterten schönen und feurigen Tänzerin vorza-ubern? Was will das alte Rittchen damit sa- gen? Soll das heißen, daß dieses ganze Leben ein Rondango ist und derjenige ein Dummkopf, der ihn nicht mittanzet, oder bedeutet es, daß man dem Tod als dem Erlöser von allen Sorgen und Kummerweisen dieser Welt freudig entgegenzie- hen soll? Wie man sieht gibt diese spanische Bettlerin eine zu denken.

mentlich Koden, Schlafkrankheit, Lepra und Blaustrich sind für die Kolonialvölker eine große Gefahr. Allen diesen Gefahren gegenüber fordert ein erfahrener aller Völker, Staatsarzt Dr. Lion, in einem eingehenden Artikel der dieser Tage erscheinenden „Kolonialen Rundschau“ dringend und energisch die hygienische Erziehung der Kolonisten nicht nur als selbstverständliche Menschheitspflicht der zivilisierten Rasse gegenüber, sondern auch im nationalen Selbstbehauptungsinteresse, denn soll die Zukunft unserer Schutzgebiete wirtschaftlich gesichert sein, so ist eine zivilisierte schwarze Einwohnerschaft ganz unerlässlich.

Dr. Lion rät vor allem zur hygienischen Bekämpfung derjenigen Krankheiten, deren Träger der Neger ist, da alle persönliche Hygiene der Europäer sonst nur problematischen Wert hätte, und empfiehlt Aufklärung der Bevölkerung — besonders durch die Schulen — über Wohnungs- und Albedungshygiene, Kindererziehung usw. Die Andolenz des Negers in dieser Hinsicht ist allerdings groß, doch ist aber bekämpft werden kann, beweist sein Verhalten gegenüber der Schutzpockenimpfung, deren Nutzen schon weite Kreise der Bevölkerung begriffen haben, und auch andere Erfahrungen lassen hoffen, daß Ignoranz und Faulheit auf diesem Gebiete nicht unausrottbar sind. So erwachsen unserer Kolonialverwaltung und den Missionen hier noch große und lohnende Aufgaben, denn wichtiger als alle anderen zivilisatorischen Maßnahmen ist die qualitative Verbesserung der farbigen Rasse und die Verhinderung ihrer ferneren Degeneration.

O. K.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 22. Juli.

Wiesbadens Gäste. Zum Ausgebreit sind neuerdings hier eingetroffen: Freiherr von Schertel, Kurtenbach, Stuttgart (Hotel Regie) — Generalmajor von Gienapp, Petersburg (Kittler Hotel) — Ritter v. Pless von Samobuch, Budapest; Graf v. Goltz, Polen; Baronin Hammer, Burgkall, Graz (Hotel Kofe).

Der Ausstellungsbefuch. Am Dienstag besuchten folgende Vereine und Schulen die Ausstellung: Kolonialgewerbeverein Nassau zum zweiten Male mit 10 Personen; Kolonialgewerbeverein Runkel mit 30 Personen; Volksschule Limbach mit 19 Schülern und Schülerinnen; Taubstummenanstalt Camberg mit 52 Personen. Die Ausstellung wurde gestern von 1025 Personen besucht.

Militärpersonalien. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht folgende Personal-Veränderungen: Korregarn, Hauptmann und Kommandeur im Inf.-Leibregt. Großherzogin (3. Großherzogin, Regt.) Nr. 117, vom 1. August 1900 ab als auf weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert. — b. O. e. b. e. n. Oberst, beauftragt mit der Führung der 25. Kav.-Brig. (Großherzogin, Regt.), zum Kommandeur dieser Brig. ernannt. — F. r. e. i. t. z. v. S. e. n. d. e. n. Major und diensttuender Adjutant seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Oberst befördert. — S. i. l. l. e. Oberst, im 2. Westpreuss. Pion.-Bat. Nr. 23, in das Nassau. Pion.-Bat. Nr. 21 versetzt. — S. c. h. l. u. t. t. g. Oberst, im 1. Nassau. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, kommandiert zur Dienstleistung bei der Art.-Werstatt in Spandau, auf unbestimmte Zeit zur Dienstleistung bei der Art.-Werstatt in Danzig kommandiert. — Ju. h. a. n. n. i. c. h. Oberleutnant: Dese im 1. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81. — d. e. a. r. d. e. im Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogin, Regt.) Nr. 116. — T. h. e. L. o. s. e. n. im 1. Nassau. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien. — G. r. a. f. v. o. n. S. t. i. n. g. e. n. Oberst, im Großherzogin. Art.-Korps, 1. Großherzogin, Regt. Feldart.-Regt. Nr. 25, der Abschied mit der gleichenden Pension aus dem Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Offizieren der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots angeordnet. — V. e. r. s. e. t. die Stabsärzte: Dr. S. t. i. h. l. i. n. g. e. r. v. a. t. s. Arzt des 3. (Leib-) Bats. Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92, zum 1. Bat. Großherzogin, Regt. Inf.-Regts. Nr. 168. — F. i. s. c. h. e. r. Assist.-Arzt beim 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, zum Großherzogin. Art.-Korps, 1. Großherzogin, Regt. Feldart.-Regt. Nr. 25. — V. e. r. s. e. t. zu Stabsärzten: die Oberärzte der Regt.: Dr. G. r. a. n. d. h. o. m. m. e. Dr. G. a. u. s. (Frankfurt a. M.), Dr. F. r. i. d. (Friedberg); — die Oberärzte der Landw.-1. Aufgebots: Dr. A. r. a. h. n. (1 Darmstadt), Dr. A. m. s. o. n. (Wiesbaden); — zu Assist.-Ärzten: die Unterärzte der Regt.: V. o. e. r. s. t. (1 Darmstadt), Dr. W. o. l. f. (Worms).

Zum Werbeprozess Bartholdi. In Sachen Bartholdi hat der Vorsitzende Dr. Bidel ein Gnadenersuchen bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Bartholdi, der nach wie vor seine Unschuld beteuert, hat das Gesuch nicht unterzeichnet.

Die erweiterte Ringlinie. Am 22. Juli findet die beschlossene Abnahme der neuen Ringlinie Emserstraße — Kaiser — Friedhof — Hauptbahnhof, Nr. 8, grün-roter Dampfschleifer und abends entsprechende Laternen, statt. Die Inbetriebnahme erfolgt dann, wenn keine Beanstandungen stattfinden, am Samstag, den 24. Juli, mit Fahrzeugbeginn. Die ersten Züge verkehren von 6.30 Uhr früh ab Emserstraße in 15minütigen Abständen, dann von 8.35 Uhr ab im 7½ Minuten-Verkehr; der letzte Zug 11.55 Uhr abends ab Hauptbahnhof wartet den Anbruch des Frankfurt Schnellzuges ab. In der Zeit von 5.50 Uhr nachmittags bis 7.45 Uhr abends ab Emserstraße laufen alle Wagen nach dem Rathaus; am Hauptbahnhof ist es dann jedoch nicht möglich, diese Wagen durch die Schleife zu leiten, die Züge müssen vielmehr vom Kaiser Wilhelm-Ming-Gaststätte der Linie 1) sofort in die Ringlinie einbiegen. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die jetzige Linie 4 nicht mehr nach dem Hauptbahnhof geleitet, sondern mit der Erbenheimer Linie verbunden. Hierdurch wird eine bequeme Verbindung zwischen dem Geschäftsviertel Kirchhof-Langgasse und Erbenheim sowie dem Stadtviertel zwischen Ringstraße und Sonnenberg hergestellt.

Die deutschen Barbier in Wiesbaden. Gestern vormittag fanden die Verhandlungen des Bundes der Barbier, Friseur- und Perückenmacher-Innungen ihren Abschluß. Über Einkaufsgenossenschaften, die sich im abgelaufenen Jahre gütlich weiter entwickelt haben, referierte Bundesleiter J. A. H. e. r. l. i. n. Dörfer-Verzinsung

empfehl, Zwangsmahregeln anzuwenden, um die Kollegen zu den Genossenschaften heranzuziehen. Weiter befürwortete er den Antrag des Leipziger Bezirksverbandes, auf den Verband der Fabrikanten von Rasenartikeln (Sitz Berlin) einzukommen, alle gesetzlich eingetragenen Genossenschaften als wirklich existierende anzuerkennen. Der Antrag fand Annahme. Als Tagungsort 1910 wurde Braunschweig bestimmt. R. A. d. i. g. e. r. - B. e. r. l. i. n. forderte die Bezirks-Verbands-Vorsitzenden dringend auf, sämtliche Innungs-Mitglieder der Haftpflichtversicherung zuzuführen, da eine große Zahl derselben unberücksichtigt sei. Nach einem Bericht über die Verbandstätigkeit, die mit 20.300 M. Einnahme und Ausgabe balanciert, wurde der bisherige Bundesvorstand wiedergewählt. Der Vorsitzende schloß den Verbandstag am 2. Uhr.

Wiesbaden als Ausgeflucht. Für den deutschen Fiskaltag, welcher in den Tagen vom 1. bis 3. August in Wiesbaden stattfindet, ist vom Festauschüsse das folgende Programm ausgearbeitet worden: Sonntag, 1. August, abends 6.30 Uhr: Vorkonferenz im Sängerkreis der „Wartburg“. Daran anschließend Begrüßungsabend. Montag, 2. August, vormittags 9 Uhr: Spaziergang der Damen durch das Kesselbad nach dem Kesselberg, durch das Kesselbad zurück nach der Stadt. Mittags 12.30 Uhr: Frühstück der Damen im Kesselbad. Nachmittags 2 Uhr: Wagenfahrt der Damen durch den Wald nach der Fischzuchtanstalt, wo der Kaffee getrunken wird. Von da Rückfahrt nach der Stadt. Abends: Zusammenkunft der Delegierten und Teilnehmer mit ihren Damen im Kesselbad, wo ein von der Kurdirektion veranstaltetes Gartenfest mit Feuerwerk stattfindet. Dienstag, 3. August, nachmittags 2 Uhr: Festessen im Hauptrestaurant der Ausstellung. Sodann Besichtigung der Ausstellung. Abends: Freie Unterhaltung daselbst. Mittwoch, 4. August, vormittags: Fahrt nach Viebrich am Rhein, von da mit Salondampfer nach Rüdesheim. Fahrt nach Viebrich am Rhein, von da mit Salondampfer nach Rüdesheim. Fahrt nach dem Kesselberg und von da nach Kesselberg. Dort gemeinschaftliches Essen und Aufenthalt bis zur Rückfahrt mittels Dampfboot.

25 Jahre Arbeit. Gestern feierte Frau Karoline Steuernagel (Frankfurt, 13) ihr 25jähriges Jubiläum als Vereinsbotin der Krankenpflege für Frauen und Jungfrauen. Am Morgen überbrachten ihr einige Damen des Vorstandes Glückwünsche. Als Anerkennung für ihre geleisteten Dienste wurde ihr vom Vorstand der Kasse ein Geschenk von 100 M. überreicht. Die 1. Vorsitzende, Frau B. B. Meyer, überreichte ihr eine prächtige in Silber gefasste Widmung unter Glas und Rahmen, auch von einigen Vorstandsdamen wurde sie freundlich bedacht. Am Abend in der Generalversammlung wurde ihr im Namen der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe ein Diplom mit einer silbernen Brosche in Form eines Kreuzes überreicht. Frau Steuernagel dankte gerührt dem Vorstand wie der Versammlung für die ehrende Anerkennung. Die Herren Losander und Obgart feierten die Jubilantin wegen ihrer treuen, gewissenhaften und recht oft mühevollen Leistung und gaben dem Wunsch Ausdruck, daß es ihr vergönnt sein möge, noch recht lange in geistiger und körperlicher Frische ihres Amtes zu walten.

Aus Uebermut die Notbremse gezogen. Der gestern nachmittags um 2 Uhr 15 Minuten hier abgehende Zug Nr. 34 Wiesbaden—Frankfurt wurde unter der Station Heddheim aus voller Fahrt durch die Notbremse gestoppt. Nach genauer Untersuchung ergab dies aus einer Wagenabstimmung erster Klasse, in welcher sich mehrere junge Leute befanden. Aus welchem Grunde diese Zeit gefahren, konnte nicht festgestellt werden. Die Ueberläufer mußten in Frankfurt die festgesetzte Strafe zahlen.

Auf dem Transport entpungen. Ein hier bei dem Frühlug aus dem Rheinland eingelieferter Strafgefangener, der mit dem nächsten Zuge um 6 Uhr 16 Min. weiterbefördert werden sollte, ist in einem unbewachten Augenblick unter dem Publikum verschunden. Alles Suchen nach dem Sträfling war erfolglos. Auch an der Bahnsteigsperrung gelang es dem Ausreißer, zu entkommen.

Froch um den Sektanshang in der Ausstellung. Die Rheingauer Schaumweinellerei Gebrüder Hoehl in Geisenheim a. M. hat mit der Ausstellungsleitung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau hier einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihr das alleinige Recht zusteht, auf dem Ausstellungsgelände in ihrem „Winger Rautenturm“ Sekt auszuverkaufen. Die Leitung hat „Oberbären“ und dem Hauptrestaurant erlaubt, in bestimmten Räumen auch Sekt zu verkaufen. Hoehl klagt deshalb auf vorläufigen Schadenersatz in Höhe von 1000 M. außerdem auf Ersatz nach festzustellenden Schäden. Gestern fand Termin an der Ferienkammer an, indem auf Antrag des Vertreters der Klägerin bestimmt wurde, die Sache als Fiktionsache zu behandeln. Neuer Termin wird für die nächsten Tage angelegt werden.

Die Bereinigung der Terrainbesitzer. Auf Veranlassung zahlreicher Terrainbesitzer Wiesbadens fand gestern vormittag eine Versammlung gewisses Ansehens in den Verband rheinischer Terrainbesitzer. Sitz Köln, statt. Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Wöhrer-Köln über die dem Privatbesitzer an Grund und Boden durch die ungeheure Bodenpreisinflation drohenden Gefahren und die Notwendigkeit eines ständigen Zusammenschlusses aller Terrainbesitzer wurde beschloffen, Grundstücksstammern zu schaffen.

§ 175. Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern, wegen Verletzung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit, gegen den 63jährigen Koch Theodor Franz aus Dären und den 19jährigen Gausbüchsen Josef Andrg vom Starnberger See, welche sich im September und Oktober vorigen Jahres in Mautenthal gegen den § 175 vergangen haben. Franz wurde unter Anrechnung seiner gewöhnlichen Winderwerftzeit zu 2 Monaten, Andrg zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wierpreisauflage. Laut Beschluß der Wirtvereinigung im „Gambinus“ wurde festgesetzt, daß vom 1. August ab statt dreizehntel nur einviertel Liter zu 10 Pfg. und vierzehntel Liter in Zukunft zu 15 Pfg. statt zu 12 Pfg. verkauft werden sollen. Die vereinigten Brauereien — einige kleinere stehen mit ihrem Beschluß noch aus — haben beschloffen, einen Aufschlag von

4 Mark per Hektoliter eintreten zu lassen. Die Brauereien motivieren diesen verhältnismäßig hohen Aufschlag dadurch, daß sie angeben, bei der letzten Steuererhöhung nicht aufgeschlagen zu haben, da sie zu wenig organisiert waren. An verschiedenen Orten wird es nun einen heißen Kampf kosten. Es sollen sowohl für Brauereien wie für Wirte hohe Konventionalstrafen festgesetzt sein für die Partei, welche sich Uebertretungen zu Schulden kommen läßt.

Zigaretten-Aufschlag. Von Mannheim wird eine erhebliche Preiserhöhung für die Zigaretten gemeldet, die am 15. August in Kraft treten soll. Danach werden die 5, 6, 7 und 8 Pfg.-Zigaretten künftig 1 Pfg. mehr kosten. Die 8 und 10 Pfg.-Zigaretten schlagen um 2 Pfg., die 12 Pfg.-Zigaretten um 3 Pfg. u. die 15 Pfg.-Zigarette um 5 Pfg. auf.

Die Kaffeepreise werden sich, wie dem „W. Z.“ von den Inhabern der bekanntesten Kaffee-lagereten mitgeteilt wird, nach Einführung der Zollerhöhung in folgender Weise erhöhen: Der billigste Kaffee wird, da er sich im Engrosverkauf auf 95–98 M. stellen wird, 1,10 M. kosten. Das ärmere Publikum wird daher, weil der Preis zu hoch ist, sehr viel Surrogate, Maltakaffee, Johannisbrotkaffee und Feigenkaffee gebrauchen. Kaffee, der bisher 1 M. das Pfund kostete, wird 1,10 M. kosten, der für 1,10 M. wird 1,25 M. kosten, der für 1,20 M. 1,35 M., der für 1,30 M. 1,45 M., der für 1,50 M. 1,70 M., und der für 1,80 M. wird 2 M. kosten. Das Pfund Kaffee wird sich durchschnittlich 15–20 % höher im Preise stellen. Um eine Ware für 1 M. pro Pfund liefern zu können, wird man Aufschliffe, das ist Kaffee, zu dem die schlechteren Bohnen verwendet werden, noch mehr als schon jetzt in den Handel bringen müssen. — Wenn Tee wird, da der Zoll für einen Doppelcentner um 75 M. höher ist als der bisherige Zoll, eine Erhöhung von 40 A pro Pfund eintreten. Die billigste brauchbare Teesorte, die bisher 1,60 M. kostete, wird von nun ab 2 M. kosten. Die Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Preise wird stetig 40 Pfennig betragen.

Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung. Der Kreisaußschuß beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Klage der Witwe K. u. d. e. r. s. b. e. r. g. wegen Nichterstattung einer Konzeptionssteuer von 2400 M. Die Klägerin bezieht das Haus Taunusstraße 48/49, in dem sie bis vor kurzem die Gastwirtschaft „Zum Kronprinzen“ betrieb. Das Haus wird einer Renovation unterzogen und, um in ihrer Eröffnung durch Unterbrechung ihrer Gastwirtschaft nicht geschädigt zu werden, hat die Witwe K. eine Konzeption für 3 Räume im Hause Taunusstraße 9 nach. Sie erhielt auch eine solche zum vorübergehenden Betrieb für die einfache Schankwirtschaft. Danach wurde der Witwe K. eine Forderung zur Erlegung einer Konzeptionssteuer von 2400 M. zugestellt. Sie bezahlte sie, jedoch unter Protest, und legte auf Rückzahlung dieser Summe. Die Klägerin betrachtet die Konzeption als eine vorübergehende, die nach der Steuerordnung nicht besteuert wird. Der Magistrat zählt hingegen unter diese Kategorie nur solche, die für Jahrmärkte und ähnliche Veranstaltungen gewährt werden. Die Klägerin erbringt den Beweis, daß sie die Räume Taunusstraße 9 nur auf 15 Monate gemietet hat, und daß ihre alten Lokalitäten am 1. Januar wieder bezugsbar sind. Außerdem betont die Konzeptionsurkunde selbst die Schankwirtschaftscharaktere nur als eine vorübergehende. Der Magistrat weicht von seinem Standpunkte nicht ab. Er will sich infolgedessen gegenkommend zeigen, daß er bei Wiederaufnahme der alten Konzeption aus Billigkeitsgründen die jetzt erhobene Steuer in Mäßigkeit ziehen will. Der Kreisaußschuß schloß sich der Ansicht des Magistrats an, und die Klage wurde abgewiesen.

Versteuerung von öffentlichen Zwerden dienen den Anlagen. Die Gemeinde Königstein hat in der Gewarung Kassenstein vor einiger Zeit ein großes Stück fiskalisches Gelände angekauft und gibt es teilweise als Auparkt der öffentlichen Benutzung frei. Die Gemeinde Kassenstein hat nun Königstein mit 3.40 M. zur Gemeindesteuer heran. Königstein bestreitet den Anspruch auf Steuererhebung. Kassenstein stützt sich auf § 24 des Kommunalabgabengesetzes. Der Betrag an und für sich ist ja nicht des Streites wert, aber es ist eine Frage von weittragender Bedeutung, zumal da in Kassenstein die Versteuerung des Grundbesitzes nach dem gemeinen Wert in näher Aussicht steht. Der Kreisaußschuß stellte sich auf Seite Kassensteins und der Bezirksaußschuß konnte als Berufungsinanz zu seinem anderen Urteil kommen.

Vor dem Bezirksaußschuß. Nicht an der Sonnenberger Gewarungsgrenze ist eine Privatstraße errichtet worden. Mehrere Baupläne an der Straße, von denen einige auch schon bebaut sind, sind in dem Besitze von Architekt Weisbach. Einen Platz verkaufte er unter Garantie der Bebaubarkeit an J. C. Junner, Frankfurt. Das Polizeipräsidium verweigerte jedoch die Bau-Konzeption, mußte sie aber nach einem Beschlusse des Bezirksaußschusses freigeben. Für einen Platz, der von der Straße durch einen anderen Platz getrennt ist, befähigte der Bezirksaußschuß die Bauverweigerung des Polizeipräsidiums. — Die Witwe Agnes Weller in Schlagenbad erhob durch den Landrat zu Langensulzbach Klage gegen die Verweigerung der Anschließungsgenehmigung. Sie wollte in dem Talgrund zwischen der Straße nach Neudorf und der nach Georgenbrunn unter der Marg. hütte ein Wohnhaus errichten. Die Klage wurde abgewiesen.

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindjagd- und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Negierungsbezirk Wiesbaden hält am Samstag nachmittags 6 Uhr im „Taunushotel“ seine Generalversammlung ab. Als Tagesordnung sind geschäftliche Mitteilungen, Ergänzungswahlen und die Rechnungsablage sowie der Jahresbericht für die Jahre 1906, 1907 und 1908 festgesetzt.

Geheimnisse der Weinfabrikation. Unter dieser Spitzmarke brachten wir kürzlich Auschnitte aus Prosephen über Weinpanscherer in Württemberg und Baden. Wir konstatieren, mehrheitlich Wünsche entsprechend, daß im Rheingau solche Bantshereien bis zum heutigen Tage noch nicht vorgekommen sind, und daß im Rheingau seit langen Jahren keine Prosephen wegen Bantshereien zu verzeichnen waren. Die Wingerverbände und die Vereine der Weinhändler haben erfreulicherweise dafür gesorgt,

daß der edle Traubensaft unverfälscht in die Hände der Abnehmer — sowohl im Groß- wie im Kleinhandel — kommt. Der Rheingau hat mit den in jener Notiz beschriebenen Bantshereien nichts gemein.

Die Sternschnuppen des Juli. Der Sternschnuppenarmee Zeit des Mai und Juni folgt im Juli ein erneutes Anwachsen der Meteore, eine Sternschnuppenzeit, die bis Ende November andauert und drei Maxima, um den 10. August, 13. 15. und 27. November, aufweist. Ein viertes Maximum fällt in die Tage des 19. bis 25. April. Im Juli zeigt sich vom 23. an eine größere Häufigkeit der Meteore, und vor allem ist die Periode vom 26. bis 29. durch einen Schwarm bemerkenswert, dessen Körperchen aus verschiedenen Gegenständen des Himmels, insbesondere aber aus dem Sternbilde des „Schwans“, abends hoch im Osten, ausstrahlen. Dazwischen fallen schon vereinzelte Perseiden-Meteore, die im August ihr Maximum erreichen. Wenn, wie bei dieser Gelegenheit angemerkt sei, in einem verstreuten Meteorbericht über die Laurentiusströme oder Perseiden gesagt wird, man könne heute noch nicht die Umlaufzeit des Kometen, der zur Entstehung dieses Schwarmes den Anlaß gegeben hat, so ist das ein arger Irrtum. Schon vor Jahrzehnten hat Schiaparelli einwandfrei nachgewiesen, daß die meisten der Perseiden Bestandteile des Kometen 1862 III sind, der 119,6 Jahre Umlaufzeit besitzt.

Verbörden und Postfach. Das Postfachverfahren wird von den Behörden leider noch nicht in dem Umfange benutzt, wie es verdient. Es werden dadurch vor allem die Frage und die daraus entstehenden Weiterungen vermieden, wer das Porto und wer das Bestellgeld zu tragen hat. So hat z. B. die Stadthauptkasse von Charlottenburg sich ein Konto bei dem Postfachamt Berlin eröffnen lassen, auf das man ohne weitere Kosten Zahlungen von Steuern, Gas usw. machen kann. Wenn auch die Stadt Steuerstellen eingerichtet hat, so sind diese doch nur wenige Stunden am Tage geöffnet und nicht, wie die Postämter, während des ganzen Tages. Außerdem hat man bei der Post auch sonst zu tun und kann das Steuerzahlen usw. gelegentlich mit erledigen. Leider ist der Charlottenburger Magistrat nicht ganz dabei geblieben. Auf der Benachrichtigungsliste über die Zuschläge zur Staatseinkommen- und Ergänzungsteuer steht ausdrücklich, man müsse die Beträge unter Vorlegung des Steuerzettels und der Benachrichtigungsliste mit der Hauptkasse zusammen an die zuständige Steuerzahlstelle zahlen. Von dem Postfachkonto ist gar nicht die Rede. Manche Steuerpflichtige werden durch die Form der Benachrichtigung in den Irrtum verführt, als ob sie die Post nicht mehr für die Zahlung benutzen dürfen. Es wäre zu empfehlen, daß in allen derartigen Zuschriften wieder auf das bequemere Verfahren hingewiesen würde. Leute, die selbst Konto beim Postfachamt haben, können die Beträge noch einfacher durch die Post überweisen lassen.

Einschränkung der Dienstzeiten. Auch das Kultusministerium hat jetzt einen Runderlaß an die nachgeordneten Behörden ergehen lassen, wie dies schon früher durch die Minister der Finanzen und des Innern und neuerdings durch den Landwirtschaftsminister geschehen ist, um die Dienstzeiten einzuschränken. Auch hier wird ausgeführt, wie die Weisheit der Beamten in den letzten Jahren einen Umfang angenommen habe, der über das Notwendige hinausgehe und die dafür bestimmten Fonds vor der Zeit erschöpfe. Reichen wir wesentlich repräsentativem Charakter sind nur zu machen, wenn sie unbedingt notwendig sind. Stets sollen so wenig als möglich Beamte an den Reisen teilnehmen. Auch der Besuch von Kongressen, Versammlungen und ähnlichen Veranstaltungen auf Staatskosten habe in den letzten Jahren über Gebühr zugenommen. Allen Dienststellen wird schließlich die Beachtung der aufgestellten Grundsätze zur besonderen Pflicht gemacht.

Nichter über die Gerichtsferien. Die Gerichtsferien, so schreibt man der „A. B.“ aus richterlichen Kreisen, haben sich allmählich zu einer Einrichtung entwickelt, daß sie wenigstens von den Amtsrätern mit nichts weniger als ungemischter Freude begrüßt werden. Freilich, die Richter erhalten, wie jeder andere Beamte ihrer Stellung, ihren drei- bis vierwöchigen Urlaub. Dafür tritt für sie aber während des Teiles der Ferien, während dessen sie nicht beurlaubt sind, eine Ueberlastung ein, die in diesen Fällen unerträglich ist und die guten gesundheitlichen Folgen des Urlaubs wieder aufhebt. Das hat darin seinen Grund, daß bei den Amtsgerichten der allergrößte Teil der Geschäfte seinen Fortgang nimmt. Nur ein Teil der Zivilprozesse ruht, außerdem kann in Vormundschafts- und Nachlasssachen die Tätigkeit beschränkt werden; diese letztere Vorschrift hat jedoch wenig praktische Bedeutung, da fast alle Fälle in diesen Sachen, die Zeit und Mühe erfordern, Eilfälle sind. Alle anderen Sachen: Strafsachen, Grundbuchsachen, Registriersachen u. alle and. Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, ferner alle Zwangsvollstreckungen, Versteigerungen, und Konkursachen, die Nachlasssachen, die Miet-, Pacht-, Bau-, Wechsel-, Arrestprozesse nehmen ohne Einschränkung ihren Fortgang. Alles in allem wird man den in den Ferien ruhenden Teil der amtsgerichtlichen Geschäfte auf ein Sechstel veranschlagen können, während fünf Sechstel ihren Fortgang nehmen. Umgekehrt fällt in den Ferien, da die Richter in der Regel einen Monat Urlaub erhalten, durchschnittlich die Hälfte der Richter aus. Die Zurückbleibenden haben daher nahezu das Doppelte zu leisten, wie außerhalb der Ferien, dazu noch in Geschäften, in denen sie nicht eingeordnet sind. Das Arbeitspensum steigt sich jedoch — a. P. an einem mit drei Richtern besetzten Amtsgerichte — zeitweise auf das Dreifache; in der Zeit nämlich, während der zwei der Richter beurlaubt sind und der einzige zurückbleibende drei Dezernate zu bearbeiten hat. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn gerade von richterlicher Seite die Abschaffung des Gerichtsferien als eines hauptsächlich fiskalischen Interesses dienenden Instituts gefordert wird und die Frage der Abschaffung demnächst dem neugegründeten Preussischen Richterverein zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Steuer und Glühlampenindustrie. Die neue Reichsteuer auf Beleuchtungskörper hat auch in dieser Industrie eine lebhafte Tätigkeit hervorgerufen. Diese Steuer tritt am 1. Oktober in

Während der Reisezeit

übermitteln wir auf Wunsch unseren Abonnenten den

Wiesbadener General-Anzeiger

nach allen Orten des In- und Aus-landes, die Nachsendung geschieht entweder durch Streifband direkt oder durch Postüberweisung, die letztere Art ist aber nur in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn zulässig; jedenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweise. Um ein rechtzeitiges Eintreffen des Blattes an dem neuen Bestimmungsort zu gewährleisten, muss die Aufgabe der Bestellung mindestens 5 Tage vor der Abreise erfolgen. Bei späterer Aufgabe ist das Postamt nicht in der Lage für rechtzeitige Beförderung des Blattes zu sorgen. Denselben Zeitraum bitten wir bei Aufgabe der Rückkehr zu berücksichtigen, um unnötige Kosten und eine Unterbrechung in der Zustellung unseres Blattes zu vermeiden.

Reise-Abonnements auf den Wiesbadener General-Anzeiger können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich unter Streifband frei an die auf-gegebene Adresse nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn . 35 Pfg. nach Orten im Ausland 70 „ im Postüberweisungsver-kehr in Deutschland für einen Ort u. laufenden Monat 35 Pfg.

dere Felder und schattige Laubgänge nach Grandberg, der ersten Frühjahrs-Station, und weiter nach Jiegenberg. Nach Aufklärung eines kurzen Frühjahrsstoppes führte uns die Route durch den Schloßgarten und das Geisel nach dem mitten im Walde gelegenen, neuerrichteten Fortbühnen „Kubertus“. Von hier aus wurde der Grandberg bestiegen. Von der Plattform des hier oben errichteten Aussichtsturmes bot sich uns ein seltenes Panorama. Da es spät geworden war, eilten wir unserem Endziele zu- und im Hotel-Restaurant „Schillerhof“ ver-richtete man für uns eine gemeinsame Tafel. Die Nacht- fahrt erfolgte in friedlicher Stimmung.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Residenztheater. Nina Sandels tritt am Freitag in „Berlioz“ auf. Samstag ist eine Wiederholung von „Mata“ mit der Künstlerin angelegt.

Soldatentheater. Heute gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Gesangsposse „Der Soldat von Almenruh“ zur Aufführung. Freitag Sing- und Lustspiel-Abend: „Das Versprechen hinterm Ohr“ und „Er ist nicht eifersüchtig“. Der Samstag bringt zu beiden Preisen „Stadt und Land“ oder „Der Bogenschütze von Ober-Merich“.

Kurhaus. Morgen findet das abendliche Kurgartenkonzert als Vorprogramm-Heber-Abend mit einem gewählten Programm statt, auch das Programm des Nachmittagskonzertes ist ein sehr interessantes. — Das Kurgartenfest mit großem Feuerwerk am Sonntag findet zu dem ermäßigten Eintrittspreis von 1 Mk. statt. Die Gartenfest- fahrt besteht während des ganzen Tages aus Besuche des Kurhauses. — Die Kurverwaltung läßt nochmals darauf aufmerksam machen, daß die mit einem reichen Unterhaltungsprogramm und gemeinschaftlicher Mittags- tisch auf dem Schiffe, für Samstag angeordnete Abreise- fahrt Wingen-Pl. Coar, der letzten Schiffs- und Dinner- stellung wegen, nur möglich ist, wenn die Kartenlösung bis morgen mittag 12 Uhr erfolgt. Während der ganzen Tour ist für Schutz gegen die Witterung gesorgt.

Die Ausstellungswende. Das Wochenprogramm vom 25. bis 31. Juli weist folgende Vergünstigungen auf: Samstag: Große Illumination des Ausstellungsparks. Sonntag: Abends 8 Uhr großer Lieberabend. Mittwoch: Ab 6 Uhr nachmittags Hochzeitsfeier im Zengelgärtchen. Große Illumination des Berggärtchens. Donnerstag: Abends 8 Uhr Konzert unter Mitwirkung der Prof. Dr. Zerkow. Musikinstrumente und Glockenorgel. Freitag und Samstag: Nachmittags und abends Konzerte unter Mitwirkung der 15-jährigen Pilsen-Virtuosin Emma Hinfel- Berlin. Vom 25. bis 29. Juli: 2. Große Gewisse und Lichtausstellung.

Tagesanzeiger für Donnerstag.

Ag. Schauspieler: Geschloß.
Residenztheater: „Mata“, 7 1/2 Uhr.
Soldatentheater: „Der Soldat von Almenruh“, 8 1/2 Uhr.
Salballtheater: „Die Fährten“, 8 Uhr.
Staatstheater: Täglich abends 8 Uhr: Variete- Vorstellung.
Kurhaus: Militär-Braunen-Abend mittags 12 Uhr. — Rail-coach-Ausflug 3.30 Uhr. — Abonnements-Kon- zerte nachm. 4.30 und abends 8.30 Uhr (Vorprogramm- Heber-Abend).
Siaphontheater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends:

Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Rannhof. — Hotel Prinz Nicola. — Wiesbadener Hof. — Salballa-Mes- sian. — Cafe Habsburg.

Das Nassauer Land.

Biebrich, 22. Juli. Ein schweres Sittlichkeits- verbrechen wurde gestern mittags zwischen 12 1/2 und 1 Uhr in einem Hause der Oberen Kaiser- straße verübt. Ein fremder Mann legte ein 5 Jahre altes Kind auf die im Seitenbau gelegene Holztreppe. Dort selbst vollbrachte der Mann ein verabscheuliches Verbrechen. Das Kind gab an, der Mann sei bekleidet gewesen mit dunk- lem Anzug, weichen schwarzen Hosen, hat dun- kelblondes Haar u. ebenförmigen Schnurrbart. Eine Bewohnerin des Hauses will den Mann, der sich wahrscheinlich nach Wiesbaden begab, als einen von Frankfurt stammenden Arbeiter erkannt haben. Zweifelhafte Angaben sind an die Kri- minalpolizei erbeten.

1. Bierkatz, 22. Juli. Das zweite Aphthal- pflaster für den hiesigen Platz wird in den näch- sten Tagen gelegt werden und zwar vor dem katholischen Kirchenanbau an der Erbenheimer- straße. — Wie schon bekannt, bezieht Bierkatz Urben am 1. September das neue Pfarrhaus und wird von dieser Zeit ab der Gottesdienst in den unteren Räumen des Pfarrhauses abge- halten.

Erbenheim, 22. Juli. Dienstag abend fand im Gasthaus zum „Schwanen“ eine Sitzung der Gemeindevorstellung statt, welcher der königliche Landrat Kammerherr von Heimbach, Reg.-Aff. Freiherr von Wundhausen und der Agl. Kreis- landmesser Leineweber bewohnten. Auf der Tagesordnung stand ein wichtiger Gegenstand: Abänderung des Punktlinienplanes (Autostage- betr.). Landrat v. Heimbach machte darauf auf- merksam, daß für die Zukunft etwas geschaffen werden müsse, um den Ortsbewohnern sowie dem täglich zunehmenden Autoverkehr gerecht zu werden. Er spricht sich für eine Umgehungsstraße aus, doch solle diese abweichend von der Wies- badenertrasse zwischen der Hofreite des Herrn Karl Christ und dem Bahnkörper in Vorschlag ge- bracht werden, um nicht Erbenheim durch eine frühere Abzweigung den ganzen Verkehr zu ent- ziehen. Die Abänderung des Punktlinienplanes soll in der Weise erfolgen, daß die Straße von der jetzigen Bahnüberbrückung parallel mit der Mühlstraße über die Taunusstraße oberhalb der Hofreite des Herrn Adolf Born in die Frankfur- ter Straße mündet. Kammerherr von Heimbach führte weiter aus, er habe in dieser Ange- legenheit schon Schritte getan, und die Gemein- devorstellung möge ihn nun bevollmächtigen, auf Grund ihres Beschlusses mit der Agl. Regierung weiter zu verhandeln.

Wallaun, 22. Juli. Der 13-jährige Schüler Lud- wig Lauber in Wallau hat am 20. März das 4-jährige Schöndchen des Tagelöhners Christian Dün- ges zu Wallau aus dem Dorf durchschleichen- den Hainbach nicht ohne eigene Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese edle Tat ist dem Lauber vom Regierungs-Prä- sidenten zu Wiesbaden als Anerkennung ein Geldgehalt in Höhe von 30 Mark zuteil ge- worden.

identen zu Wiesbaden als Anerkennung ein Geldgehalt in Höhe von 30 Mark zuteil ge- worden.

M. Schierlein, 22. Juli. Unter dem Schweine- bestande des Fährmeisters Heinrich Klotz ist die Rotlaufseuche ausgebrochen, weshalb über die Geflügel die Sperre verhängt wurde. — Die Lieferung von 800 bis 1000 Zentner. Wa- ser für die Gemeinde soll im Wege des öf- fentlichen Angebots vergeben werden. Entpre- chende Angebote sind bis zum 22. Juli in Zim- mer 7 des Rathauses abzugeben. — Heute fin- det eine amtliche Revision der Bierprezession in allen hiesigen Schanklokalen statt. — Die Halbjahresrechnung des „Männergesangsvereins“ verzeichnet in Einnahmen 824,20 M., in Ausgaben 819,09 M. Die Halbjahresversammlung beschloß die Uebergabe einer silbernen Uhr an den Schil- dräger in Erbenheim, ehre das Andenken ihres verstorbenen Ehrenmitgliedes Lehrer Krenner und nahm Kenntnis von einem Sommerurlaub ihres Dirigenten Bischof-Frankfurt a. M. — Gestern morgen wurde in der Friedr.straße ein 12-jähriges Mädchen überfahren und nicht unerheblich verletzt. Mergliche Hilfe war gleich zur Stelle und es wurden Schulterverletzungen festgestellt.

8. Eltwille, 22. Juli. Freitag, nachmittags 3 Uhr, findet hier im „Deutschen Haus“ eine all- gemeine Versammlung der Gastschäfte des Rhein- gaues statt, 100 über die neue Bierpreisänderung und über die Neuregelung der Schankgesetze de- finitiv Bescheid gefaßt werden soll. — Das Damengächchen ist wegen der Eisenbahn-Unter- führung in der Taunusstraße, woran jetzt fleißig gearbeitet wird, bis auf weiteres gesperrt.

1. Dörsen, 22. Juli. Die Mitgliederzahl des hiesigen Vorkühnvereins ist im 1. Halbjahre von 1188 auf 1212 gestiegen. Der Geschäftsgang war gut. — Am 5., 6. und 8. August findet hier un- ter Leitung des Feuerlösch-Direktors Neben- bauer der 10. Fachkursus für Feuerwehrführer statt.

1. Hildersheim, 22. Juli. In der Sitzung der Gemeindevorstellung vom 17. Juli beschloß die Versammlung, das neue Schulhaus auf dem be- reits zu diesem Zwecke erworbenen Gelände zwi- schen dem Kirchwege und dem Eddersheimerweg zu errichten. Das jetzige alte Schulhaus an der katholischen Kirche wird in eine Dienstwohnung für den Rektor umgewandelt.

1. Hildersheim, 22. Juli. Ein jugendlicher Durchbre- ner aus Mainz, ein 14-jähriger Bengel, der sei- nen Eltern schon sechsmal davon gelaufen ist, hatte auch ohne Erlaubnis dazu einzuholen, die Nachter Kirche besucht. Es gefiel ihm ja ganz gut hier, aber die Polizei war ungalant genug, den Vater zu abhauen, der dann seinen Sprö- hling wieder abholte.

1. Frankfurt, 22. Juli. Zu den Kongressen, die während der Internationalen Luftschiffahrts- Ausstellung hier abgehalten werden, gehört auch die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, der 20. Deutsche Me- chanikertag, der am 6. und 7. August stattfinden soll.

Aus den Nachbarländern.

— Mainz, 22. Juli. Zum Theater-Ambau hat der Sonderausschuß nun die entscheidenden Beschlüsse gefaßt. Er nahm zunächst einen Vor- trag des Hofrats Schid-Wiesbaden über Büh- neneinrichtungen entgegen und nahm einstimmig dessen Vorschläge an, deren Ausführung rund 150 000 M. kostet. Genehmigt wurde nach langer Debatte der Antrag, die sämtlichen Arbeiten, zum Vorbau, zur Amänderung des Zuschauerraumes und der Bühne, derart zu vergeben, daß vom 1. April bis 1. November 1910 in einer (statt zwei, wie früher in Aussicht genommen war) Bau- periode der ganze Theaterumbau vollzogen wer- den kann. Bereits im November d. J. soll mit den Fundamentierungsarbeiten für den Vorbau begonnen werden; die sonstigen Arbeiten sollen sobald vergeben werden, daß Anfang April 1910 mit sämtlichen Arbeiten ohne Verzögerung ange- fangen werden kann. Die Steinbauer- und Büh- nenarbeiten sollen in allerhöchster Zeit aus- geschrieben werden, erstere zur freien Konkurrenz, für letztere kommen fünf bedeutende Firmen Deutschlands in Betracht.

— Bad Nauheim, 22. Juli. Hier ist der Vi- terarchivarchivar Gustav Karppe's plötzlich an Herzschlag gestorben.

— Danau, 22. Juli. Der Vorstand der luti- herischen Landwirtschaftskammer sprach sich in seiner letzten Sitzung zu einem mit dem Ge- meinderat über die Erhebung von Schiff- fahrtsabgaben aus. — Der Verein für befristete Gesandte und Landeskunde hält seine diesjährige Jahresversammlung vom 12. bis 14. August in Kassel ab. Mit der Versammlung ist die Feier des 70-jährigen Bestehens des Vereins verbunden.

— H. Münden, 22. Juli. Die Körper des letzten Freitag ertrunkenen Arbeiters Giese- ler sind festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Göttingen zugeführt worden. Es sind die Ar- beiter Bode und Venermann von hier, auf der Wunde wohnhaft. Dieselben haben auch im Anfang der vorigen Woche die Arbeiterleiterin Jentel ermordet und, nachdem sie die Leiche derselben mehrere Tage in ihrer Wohnung ver- borgen gehalten hatten, diese in der dritten Nacht nach der Tat in die Werra geworfen. Wegen des Mordes der J. war bereits ein Sergeant des hiesigen Pionierbataillons Nr. 11 verhaftet wor- den. Der Ermordete G. hatte gesehen, wie Vener- mann und Bode die Leiche der J. in die Werra warfen, hatte jedoch nicht genau gesehen, um was es sich handelte. Erst als er am Abend des fol- genden Tages von den beiden jetzt Verhafteten gefragt wurde, ob er anzeige, was er in der ver- flossenen Nacht gesehen habe, kam ihm Verdacht. G. antwortete deshalb: „Weiß ich bin auf dem Wege zur Polizei.“ Er teilte seine Vermutung auch einem Polizeibeamten mit. Gerade als zwei Polizeibeamten zur Verhaftung der Verdäch- tigen schreiten wollten, wurde von einem Nacht- wächter die Meldung von der Ermordung des Giese- lers gebracht. Bei der Ueberführung der Mordge- fessenen versammelte sich eine große Men- schenmenge am Bahnhof. Im Zuge stellte sich der Richter Venermann noch aus Fenster und winkte mit geschlossenen Händen nach dem versammel- ten Publikum. Mit Gewalt mußte er durch den Transporthüter vom Fenster entfernt werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine Eifersuchtschlagbrücke.

Berlin, 22. Juli. Die 27-jährige Verkäuferin Grete May aus Leipzig, die hier Lindenstraße 88 mit ihrem gleichfalls aus Leipzig stammenden Bräutigam, dem etwa 27-jährigen Bankgehilfen Emil Stephan wohnte, gab auf diesen nach einem erregten Wortwechsel einen Messerschlag ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Dann stürzte sie sich aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie erlitt schwere Ver- letzungen und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

Das Opfer eines Lüftlings.

Nachen, 22. Juli. Ein schauerhaftes Verbre- chen ist auf dem Wege zwischen Dorf und Cor- nelmünster an einem neunjährigen Knaben ver- übt worden. Der Sohn des Adersers Valler hatte seinem Vater das Frühstück gebracht und wurde auf dem Rückwege von einem Lüftling ins Feld geschleppt und durch tiefe Stämme in den Hals, wobei die Luftröhre durchschnitten wurde, getötet. Nach dem Befund der Leiche ist Luft- mord anzunehmen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Die Wirren in Marokko.

Madrid, 22. Juli. Amtliche Meldungen aus Melilla vom 21. d. Mts. besagen: Der Kampf war außerordentlich hart. Auf dem äußersten rechten Flügel mußte der kommandierende Oberstleutnant einen Ausfall machen, um die heftigen Angriffe zum Stillstand zu bringen. Der Feind rückte gegen die zweite Station der Mineneisenbahn vor mit der offenbaren Absicht, die Verbindung mit den Vorposten aufzubrechen, wo sich die Generale Real und Jma befanden. Ein Artilleriehauptmann und 6 Soldaten wur- den getötet, ein Offizier und 15 Soldaten ver- wundet. In der Stellung bei Sidi Mura be- trägt die Zahl 10 Tote und Verwundete.

Bootsunglück auf der Havel.

Berlin, 22. Juli. Der Restaurateur Lamp- recht in Schwanenwerder bei Wannsee ertran- gestern, als mit einem Freunde eine Bootsfahrt auf der Havel unternahm. Das Boot wurde durch den Sturmwind zum Kentern gebracht. Der Freund wurde gerettet.

Die Lage in Persien.

Petersburg, 22. Juli. In Teheran ist volle Ruhe eingekehrt, jedoch laufen aus den Städten der Provinz Nachrichten darüber ein, daß die Konstitutionalisten die Waffen nicht niederlegen wollen, sondern verlangen, daß der abgesetzte Schah vor ein Gericht gestellt werden soll. In Atebail sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen, die Stadt befindet sich in den Händen der Re- volutionäre.

Unwetter in Texas.

Newport, 22. Juli. In Galveston (Texas) wütete ein schwerer Orkan; der meiste Teil der Stadt steht sieben Fuß unter Wasser.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Barometer heute 757,4 mm.
gestern 763,4 mm.

Temp. nach C. | Barometer heute 757,4 mm.
gestern 763,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 23. Juli von der Dienststelle Weidburg: veränderliche Be- wölkung, geringe Regenfälle bei zeitweisen starken westlichen Seewinden.

Niedererschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0,5, Hedberg 0, Kienrich 0, Marburg 0, Fulda 0, Wippenhausen 0, Schwarzenborn 1, Kassel 1.

Wasser: Rheingebiet Gauh gestern 3,87 heute 2,70
Stand: Lahnappe Weidburg gestern 1,38 heute 1,34

22. Juli.	Seitenaufgang 4.12	Monatsumme 18,47
	Untergang 7.19	Monatsumme 10,43

Für unerfahrene Mannschaften übernimmt die Redak- tion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Karl Schönd.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Weltanschauung und den allgemeinen Teil: Wilhelm Glöck. Für den lokalen und provinziellen Teil, Sport und Gesellschaft: Fritz Kottke. Für den Anzeigen-Teil: Friedrich Glöck, sämtlich in Wiesbaden.

Finanzreform in der Küche.

Verehrte Hausfrau, kennen Sie die alte Speisefette ersiehende Kokosbutter; kennen Sie „Munrol“?
„Sehen Sie, wenn Sie Munrol verwenden, da können Sie wirklich etwas sparen“. Alles, was Sie mit Butter, Margarine, Schmalz in der Küche kochen, braten und kochen können, das können Sie mit Munrol ebenförmig, ja besser her- stellen. Munrol riecht nicht, wenn es heiß wird, es dampft und dunstet nicht, es hält sich lange, es — — — kostet nicht so viel wie Butter, gibt aber dazu ein Drittel mehr aus!
So läßt sich eine „Finanzreform“ im klei- neren Haushalt leicht bewerkstelligen und selbst der (was den Wogen anbetrifft) konfessionelle Ehemann wird sagen: „Frauchen, das schmeckt wieder einmal prächtig!“ wenn seine Mahlzeit mit Munrol zubereitet ist. Kochbücher verkaufen gerne gratis an Interessenten die Munrol-Werte. Bremen. 2. 59.

Wiesbadener Vereinsweien.

— Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Wohl jeder Teilnehmer der 8. Hartmannsbergung ist sich darüber klar, daß dieselbe, sowohl in Bezug auf Führung, Haltung, Unterhaltung und Begeisterung, eine der vollkommensten war unter den vielen Wanderungen, die der Klub seinen An- hängern bot. Ein Zeder war das Lobes voll. Die Wan- derer haben in Städte von 80 Personen in angemes- senem Tempo ihren Anfang. Der Weg führte uns durch Wingen und den alten Schloßgarten weiter durch frucht-

Pariser Mordchronik.

Die rote Serie. — Es regnet Blut. — Die geheimnisvolle Wohnung. — Das ermordete Mädchen. — Die entkommene Mörderin.

Wenn der Hochsommer anfängt seine Herrschaft auszuüben, beginnt Paris seine „rote Serie“. Die Mordtaten mehren sich; es zeigen sich jene Anzeichen menschlicher Bestialität, die daran erinnern, von wem man in dem Millionen-gezümmel der großen Städte umgeben ist. Am Samstag ereignete sich, wie schon kurz berichtet, die Ermordung zweier Polizeibeamten im Kampfe mit Verbrechern allgemeines Aufsehen, am Sonntag ereignete sich ein neues sensationelles Verbrechen in demselben Stadtteil.

Paris hatte an diesem Sonntag nach langen Wochen zum ersten Male schönes Wetter geboten. Es ist ein heller Tag, auf dem großen Republi-plateau im Osten bewegt sich eine fröhliche Menge, die Karussells drehen sich, vor den Schiebuden spielen die Kleinkinder aus. An diesem Sonntag ist noch Festimmung in Paris unter den Nach-weisen des Nationalfestes vom 11. Juli, die große „Mimik“ schlägt zum letzten Male ihre lauten, fröhlichen Töne.

Auf einmal — es ist zwei Uhr nachmittags — fährt in einem belebten Café an der Ecke des Klages und des Boulevard Voltaire ein Kellner eine Wirtin am Tische zu: „Madame, hier regnet's Blut!“ Alles fährt aus; der Kellner steht auf seinem nackten Arm, von dem er den Beutel zurückgeschoben hat, Blutstropfen, die von der Decke von dem Zimmer im ersten Stock heruntergefallen sind. Was geht da vor? Schon vor einer halben Stunde hatte man geglaubt, in diesem Zimmer Geräusch wahrzunehmen, denn aber weiter keine Folge gegeben!

Es ist Sonntag, da oben wohnt der Besitzer eines Stellvermittlungsbüros, Herr Dur-jeau, der, wie man sagt, mit seiner Gattin, Germaine, ein Verhältnis hat, Vorgesetzte unterhalten sich oft auf geräuschvolle Weise, was sich in Paris darum summern wollte! Indessen, das mit dem Blut, das immer herunterspritzt und bald eine förmliche Lache am Boden bildet, ist doch eine andere Sache. Alles schreit: „Man ermordet da jemand!“ und will die Treppe hinan-krähen, um das Zimmer zu untersuchen. Das ist aber nicht so einfach. Die man bei dem Con-ziere des Hauses erfährt, ist Herr Durjeau gar nicht zu Hause, er ist für den Sonntag aufs Land gegangen, die Wohnung ist seit verschlossen, sogar von innen verriegelt.

Man hört indessen immerfort Geräusch von da drinnen, was den Schreien der Anwesenden den Heiligt. Eine Untersuchung der Anwesen-der, die man von der Wache des Koffenhauses vornahm, auf die Kellner und ein herbeige-runder Schuppmann Kletterer, führte zu keinem Ergebnis, die von Durjeau bewohnten Räume boten von außen nichts Besonderes.

Katlos fand man eine Weile da, bis der Con-ziere die einzige Möglichkeit anbot, wie man in die Wohnung eindringen könne, nämlich von einem kleinen Hofe aus eine Leiter an ein Fen-ster des Schlafzimmers anzulegen und dort die Schreie einzuschlagen. Man hatte vorher ver-sucht, auf der Diensttreppe vorzudringen, an de-ten Seite sich eine Luke befand, die Durjeau ge-

wöhnlich offen ließ. Indessen, diese Luke war ge-schlossen, und man mußte auf diesen Weg verzichten. Während die Schuppente durch das eroberte Fenster die Wohnung betraten, eilte der Con-ziere die Treppe hinab und befohl seiner Frau, niemand aus dem Hause zu lassen. Diese verach-tele in großer Eile, eine ihr unbekannte Frau, die sie nicht habe eintreten lassen, habe sie jedoch nach einer Runde im Hause gesteckt und sei dann trotz der bejagenden Ausrufe unter einem Vor-wande rasch wieder fortgegangen. Der Conziere stürzte nach der Diensttreppe; auf einmal war die Luke, die man vor fünf Minuten noch ge-schlossen gefunden hatte, geöffnet. Inzwischen hatten die Schuppente in der Küche der Dur-jeaus Wohnung den noch warmen Leichnam der 17-jährigen Germaine Vichou, schrecklich zugerich-tet, mit vollständig zertrümmertem Schödel ge-funden.

Der Mörder — oder vielmehr wahrscheinlich die Mörderin — war noch eben in der Wohnung gewesen und hatte sie durch die Luke verlassen. Die Geschichte erinnert in ihrem geheimnisvollen Dunkel an den Mord in „Mortouville“ von Do-ctoile, wo der Mörder entkam, weil er sich hinter die offene Tür einer Wohnung, in der gearbeitet wird, stellt und die auf der Treppe an ihm vorbeisühnenden Verfolger ihn nicht be-merken.

Germaine Vichou ist eine junge Gretchen, die erst seit kurzer Zeit in Paris war; wie man aus einem in der Wohnung aufgefundenen Briefe er-fah, datierte das Verhältnis mit ihrem Ver-führer länger und es heißt, daß sie im Begriff gewesen, ihn zu verlassen. Sie sah in einigen Mo-naten ihrer Niederkunft entgegen. Jedemfalls vermochte Herr Durjeau, den man, sobald er nach Paris zurückgekehrt war, auf dem Polizeibureau verhört, in seiner Weise Auskunft über den Mord und die mitmaßlichen Beweggründe des Mordes zu geben.

Das ganze Verbrechen trägt etwas Geheim-nisvolles, wie so viele Pariser Morde. Die en-gen Treppe, die dunkeln kleinen Stuben dieser vollständigsten Quartiere, die schweißigen Con-ziere — alles trägt dazu bei, hier Spuren zu verbergen und das Verbrechen zu decken. Man merkt, während unten im Café die Wache nach ihren „Red“ fernreden lassen und draußen auf dem sonnigen Platz die Schaubudenbesitzer mit greller Stimme die Menge einladen: „Hier, meine Herrschaften! Nur 20 Centimes Entree!“ Die neuesten Untaten der Bande Pollet, genannt die „Einbeizer des Nordens!“

Neues aus aller Welt.

Die Fährtschiffahrt von Stendal. Ueber die Mordtat in Stendal geht einigen Blättern „von ausländischer Stelle“ eine Mitteilung zu, die den Vorfall in wesentlich anderem Lichte darstellt. Danach hat der Einjährige Baumgart seinen Kameraden, den Einjährigen Voh, nicht aber den Fährtenjunker v. Jeuner, erschossen wollen. Die Mitteilung lautet: „Der im 21. Lebensjahre stehende Fährtenjunker v. Jeuner vom Ostfriesen-Regiment Nr. 10 in Stendal, ein Sohn des Hauptmanns a. D. v. Jeuner in Schwerin, hatte den Abend des 15. Juli im Offizierskassino zuge-bracht und sich dann da er am anderen Morgen zu einem längeren Patrouillenritt antreten sol-lte, rechtzeitig ins Bett begeben. Die Einjährig-

Freiwilligen Baumgart und Voh, die mit dem Fährtenjunker in demselben der Kaserne gegen-überliegenden Hause wohnten und mit denen v. Jeuner auf gutem Fuße stand waren abends im Café gewesen, und hatten sich beim Ausgehen einer Flasche Sekt erzürnt, da sie hierbei in Dis-sens geraten waren. Voh ging nach Hause und legte sich zur Ruhe während Baumgart noch ein halbes Stündchen im Lokal blieb. Als er gegen 11½ Uhr auch nach Hause kam, entkleidete er sich bis auf das Nachtkleid, nahm seine Pistole und wollte sich auf das Zimmer des Voh begeben. Er geriet aber in das daneben liegende Zimmer des Fährtenjunkers v. Jeuner den er dann, wahr-scheinlich im Delirium, jedenfalls im Glauben, Voh vor sich zu haben, durch einen Schuß in den Kopf tötete. Nach der Tat drang Baumgart noch in das Zimmer des Voh ein. Das Weitere ist be-kannt.“

Ein Spielbunt in Belgrad. Die serbische Hauptstadt ist seit einiger Zeit am einen Anzie-hungspunkt reich. Im dortigen Hotel Imperial ist eine elegante Moulette nach dem Muster von Monaco eingerichtet worden. Allabendlich finden sich viele Personen ein, die sich eifrig am Moulettepiel beteiligen. Man hofft in Belgrad, durch diese Einrichtung den Fremdenstrom dort-her zu lenken.

Selbstmord eines Amerikaners. Aus dem Dachstuhl des Hotels Schweizerhaus in Strei-berg (Frankische Schweiz) hat sich der Reiselauf-mann Angermann aus New York, der mit einem Automobil dorthin gekommen war, auf die Straße geschürzt und das Genick gebrochen. Er wollte im Dalkhofenschen Sanatorium längere Zeit Aufent-halt nehmen, war aber der Ueberfüllung wegen abgewiesen worden.

Die Mimen. Zahlreiche Skeletthunde aus der Merovingenzeit, dem fünften bis achten Jahrhundert, wurden in Landshut gemacht. Man fand dort hinter einem Gasthause bei Erdarbei-ten auf Reibengrößen, in denen, kaum zehn Zentimeter unter der Erde, Skelette mit den üb-lichen Hahnenkammern als Grabbeilage gefunden wurden. Der Knochenbau der zuletzt gefundenen Skelette mißt 1,85 Meter in der Länge.

Exelane Thaw über den Weistogehand ihres Vaters. Exelane Thaw wird jetzt über den Weistogehand ihres Vaters vernommen. Sie sagt sehr ungünstig aus, und zwar deshalb, weil sie, wie sie behauptet, von der Mutter des Thaw mitleidig behandelt wird. Sie erhält „nur“ sechzig Rati täglich. Nachdem sie während des Prozesses zum Schutengel der Familie erhoben worden ist, und man ihr die größten Versprechun-gen gemacht hat, wendet man sich jetzt von ihr ab. Exelane erklärt: „Ich bin des Vaters Thaw satt. Ich war ein Engel solange der Schatten des elektrischen Stuhles auf Harry fiel. White war unendlich feiner, großzügiger und rücksichtsvoller gegen gefallene Mädchen als Thaw. Thaw hat mich dem White gestohlen, der mir zu Ehren ein Gesellschaftsfezt veranstaltet hatte. Als Thaw im Ankleidezimmer des Theaters erschien und mir erzählte, er würde mich niederschlagen, wenn ich zu White ginge, blieb mir nichts anderes übrig, als mich für Thaw zu entscheiden. Es ist unrichtig, zu sagen, er sei geneigt gegen mich ge-wesen. Im Gegenteil, er hat mir mehr als ein-mal abgefaßelt, einen neuen Out zu kaufen. Dorthin in seit langer Zeit gesteckt. Eines Tages legte er einen Haufen Geldes offen auf den Tisch seines Hotelzimmers, verließ mich und

wartete, ob jemand etwas davon nehmen würde. Ein armer Kegerhabe ging in die Halle. Thaw nahm ihn ins Badezimmer, zog ihn aus, prügelte ihn mit der Hundspitze, bis er blutete, und rief dann seine Wunden mit Salz ein. Exelane Thaw läßt durchblicken, daß die Mitteilung falscher Vorgänge wohl noch für einige Zeit Thaws Aufenthalt bestimmen werde. Thaw we-der droht, Exelanes Liebesbriefe zu veröffent-lichen.

Der Räuber seiner Ehe. Ueber ein Ehe-drama, das sich auf einem zwischen Neudorf und Darburg verkehrenden Dampfer abspielte, wird uns aus Hamburg gemeldet: Eine in der Hafen-strasse wohnende Frau unterliegt ein Liebesver-hältnis mit dem Kapitän des Dampfers. Der Ehemann, der hiervon Kenntnis erhalten hatte, schlich sich auf den Dampfer und gab auf seine Frau mehrere Schüsse ab, so daß sie schwer ver-letzt zusammenbrach und später im Krankenhaus verstarb.

Der „Frauenjäger“. Johnson, alias John Radion, ein sechziger, kränklicher Mann von fünf-undfünfzig Jahren, der vor einigen Tagen in New York wegen mehrfacher Ehe zu sieben Jah-ren Justizhaus verurteilt wurde, hat, ehe er seine Strafe antret, ein eigenartiges Dokument ver-öffentlicht, das psychologisch sehr interessant ist. Er zählt darin die Namen von 17 Frauen auf, die er seit dem Jahre 1905 geheiratet und ver-lassen hat. Von jeder hat er durchschnittlich 2000 bis 10000 Mark erschwindelt und in jedem Falle hat er seine „Frau“ in dem Moment ver-lassen, in dem er das Geld hatte, um eine neue „Ehe“ einzugehen. Natürlich, so schreibt er in seinem Geständnis, kann ich mich der Namen al-ler von mir betrogenen Frauen nicht entsinnen. Wenn ich mich von einer erhalten konnte, ohne sie gleich auch noch heiraten zu müssen, so habe ich diesen Modus stets vorgezogen. Und dann weiter: Frauen sind Narren. Kommt ein Mann und sagt ihnen Arzigeiten, dann lächeln und schwärzeln sie, bis der arme Kerl aus reinem Mitleid um ihre Hand anhält. Seine „Er-folge“ motiviert Johnson wie folgt: Ich bin kein Dynast, aber wenn ich mit einer Frau ein paar-mal gesprochen habe, dann weiß ich schon, wie sie zu behandeln ist. Die Frauen, die ich len-ken gelernt habe, verließen sich in mich gewöhn-lich nach unserer zweiten oder dritten Zusam-menkunft. Ich fand, daß es sich kaum lohnte, sie allzu weit zu behandeln. Im Gegenteil; verhält sich ein Mann ein bißchen kalt und sogar absto-ßend, dann kommen sie ganz von selbst. Geht mir eine Frau wirklich so war es mir stets ein leichtes, sie in mich verliebt zu machen. Ich kann den Frauen nur raten: Laßt Euch nicht auf Del-iratsgedanken ein. Ihr wißt nie, wen Ihr treffen könnt. Meine Frauen haben zum Beispiel... mich getroffen.

Eine köstliche Juli-Süßspeise.

Geschmorte Himbeeren und Johannis-beeren — sie passen gut zusammen — mit

Mondamin-Milchhammeri.

Köstlich, nahrhaft und erfrischend. Mondamin überall erhältlich, in 60, 30 u. 15 Pfg.-Pak. 19052



18805

Das allein echte **MAGGI** ist

MAGGI's Suppen-WÜRZE
mit dem Kreuzstern



Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufen wir behufs baldigster Räumung sämtliche Warenbestände von

Kleiderstoffen
Seidenwaren

Leinen
Tischzeugen

Damenwäsche
Schürzen

Vorhängen
Portieren

Tischdecken
Reisedecken

Staubpaletots, Kostümröcken, Morgenröcken, Matinées, Blusen, Unterröcken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

vielfach unter der Hälfte des Wertes.

Webergasse
8.

S. Gutfmann & Co.

Webergasse
8.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Sachse, Charlottenburg — Brillmayer, Mannheim.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Koennemann, Hamburg — Butenschön, Hamburg — v. Döhren, Wandsbeck — Weltzien m. Fr., Minden i. W. — Hamsel m. Fr., Breslau — Jiemer, Rottmar — Krüger m. Fr., Witten — Mercer m. Bruder Chicago.
Hotel Schwarzer Adler, Böttgenstr. 4.
Spill m. Fr., Washington — Schüler, Elberfeld — Schüler, Elberfeld — Bernhardt, Bürgermeister, Ernsthausen.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
v. Scheriel-Burbach, Freiberg, Stuttgart.
Sayerischer Hof, Delaspöstr. 4.
Post, Burghof.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 27.
van der Brenk, Dr. m. Fr., Utrecht — Hausmann, New York — Krury m. Fr., Amerika — Chys m. Fr., Haag.
Hotel Berg, Nikolasstrasse 17.
de Werts, Prof., Roermond — Kreutzer, Frk. Horbach — Herdind m. Fr., Worms — Gross, New York — Wilson m. Fam., London — Alberty, Hamburg.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11.
van Houweninge, Dr. m. Fam., Alkmaar — Kils, 2 Frk., Haag — Grill, Frk., Roenen — Lotz, Frk., Lausen.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Capelle, Kontreadmiral, Berlin — Schul, Amtsgerichtsrat, Seligenstadt — Neugebauer, Breslau.
Zwei Bücke, Häfnergasse 12.
Jung, Frankfurt.
Privathotel Brüsseler Hof,
Geisbergstrasse 8.
Frike m. Fam., Hannover — Thimbeule m. Fr., Hannover — Schmitt, Oberbaurat, Oldenburg.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Wachsmann m. Fam., Berlin — Wiesengrund, Ingolstadt — Meyer m. Fr., Lahr i. B.
Central-Hotel, Nikolasstrasse 43.
Fritsch m. Fr., Düsseldorf — Arth m. Fr., Freiwinkelheim — Mittag, Berlin — Glasing m. Fr., Berlin — Boldt, Altenwein — Loose m. Fam., Hamburg — Battullo, Chicago — Dörner, Leipzig.
Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Steinmetz, Frk., Berlin.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Arp, Rio de Janeiro — Arp m. Fr., Rio de Janeiro — Lundgreen, Fr. m. Tochter, Pernambuco.
Hotel Cordan, Nikolasstrasse 19.
Ortz m. Fr., Osterhofen — Vohl, Dr., Stuttgart — Meschede m. Fam., Gelsenkirchen — Nald, Gelsenkirchen — Freymann m. Fam., Chemnitz — Höbe, Prof., Bautzen — Kompe m. Fr., Ostrowo — Mewes, Wetter.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Hebeler, Lüdgen — Hebeler, Kais. Techn. Rat, Berlin.
Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Fehn m. Fr., Hamburg — Schneek, Siegen i. W.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Wolfe, Hannover.
Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Schreck, Frk., Gotha — Schmidt m. Fr., Gotha — Zater, Braunschweig — Dieck m. Fam., M. Gladbach.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Ahlfeld m. Fr., Torgau — Egelhoff, Frk., Brooklyn — Flatow, Barmen.
Hotel Eppie,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Lube m. Fr., Koblenz — Preuss m. Fr., Koblenz — Adler, Karlsruhe — Mayer m. Fam., Lahr — Christmann m. Fr., Annweiler — Merk m. Fr., Essen.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Mansy m. Fr., New York — Büchel m. Fr., Potsdam.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Oppenheim, Frk., Koburg — Ehrmann, Fr. m. Tochter, Elberfeld.
Hotel Falstaff, Moritzstr. 16.
Gautham, London — Hytenburg m. Fr., Haag — Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Maertens, Jersey — Rorsch, Frk., Kaub — Schmiedel, Bochum.
Friedrichshof, Friedrichstrasse 35.
Schwanke m. Fam., Saarbrücken — Möller m. Fr., Saarbrücken — Beller, Karlsruhe — Dörner m. Fam., Saarbrücken.
Hotel Gambinus, Marktstrasse 20.
Sieberke m. Fr., Bautzen — Stenn, Fr. m. Tochter, Saarbrücken — Veke, Braunschweig — Burgdorf m. Fr., Braunschweig.
Hotel Grether, Museumstrasse 3.
Hayen m. Fr., Bonn — Geering, Frk., Delft — du Four, Köln — Stoyk, Köln — Buggerhard, 2 Hrn., Grüssel.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Schaus, Kreistierarzt m. Fr., Marlenberg — Krems m. Fr., Duisburg — Hersdorfer m. Fr., Deggendorf — Döhle m. Fam., Eschwege — Staedler, Amtsgerichtsrat, Bocholt — Nitschke, Oberleut., Berlin — Brauer, Regierungsrat, Elberfeld — Phillips m. Sohn, Amsterdam — Weidner m. Fr., Lauterbach.
Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Bauer, Amtsrichter Dr. m. Fr., Fieheine — Weber, Harburg.
Hansa-Hotel, Nikolasstrasse 1.
David m. Fr., Krefeld — Tamasasco, Oberl. Freiburg — Simader, Dr. med., Ansbach — Goergen, Bärenthal.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Fischer m. Fr., Dresden — Huber m. Fr., Köln — Friedmann m. Fr., München.
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 5.
Sichelschmidt m. Fr., Uffort — Heneker m. Fr., Metz.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Schaefer, Landrat m. Fam., Nordhausen — Dunlop, Fr., Paris.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Iselberg m. Fr., Brüssel — v. Silbersparre, Venersburg — Cohen, Fr. m. Sohn, Bukarest.
Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Lorensen, Fr., Riga — Leitin, 2 Frk., Warschau.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
Startner, New York — Hoogland, 2 Hrn., New York — Getz, Dr. phil., Bonn.
Hotel Karlshof, Rheinstrasse 60a.
Huldgreen, Frk., New York — Sparmann, Fr., New York — Birkenmeyer, Fr., Mannheim — Garyantes, Fr., Wilmington.
Privathotel Goldene Kette,
Goldgasse 1.
Bretschneider m. Fr., Halle — Reider, Lehrer, Afferde.
Gasthaus zum Kochbrunnen.
Grevel, Fr., Bophum — Jascke, Charlottenburg — Kayser, Bromberg.
Kölnischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
Gaillard, Hauptm., Halberstadt — Gaillard, Fr. Oberst, Halberstadt — Schneider, Fr., Oberhausen — Sopp, Fr., Mülheim (Ruhr).
Badhaus zum Kranz, Langgasse 55.
Valois, Berlin — Gähgk, Elberfeld.
Hotel Krug, Nikolasstrasse 25.
Matthes, Pfarrer, Mölsheim — Engelmann m. Fr., Aachen — Bippel m. Fr., Ems — Hatop m. Fr., Hannover — Ryland m. Fr., Hilversum — Ahrens, Prof. m. Fr., Osterode — Orschler, Aschaffenburg — Jung, Nassau — Bubinger m. Fr., Nassau — Sacmann, Dachau.
Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Mollitor, Koblenz.
Weisse Lilien, Häfnergasse 8.
Giesenberg, Fr. m. Tochter, Dortmund — Hünike, Pfarrer m. Fr., Rietgen — Maus m. Fr., Düsseldorf.
Kurhaus Lindenhof, Walkmühlstr. 43.
Oertze, Worms — Jahn, Frk., Riga — Salomon, Frk., Dornberg — Somborn, Fr., Boppard.
Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Robloff, Bremen — Weinberg, Bremen — Ley, Frk., Hangard — Rosskotter, Annen — Ley, Hangard.
Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Böning, Hauptmann, Gotha — Scheffer, Frk., Kassel.
Hotel Meier, Luisenstrasse 15.
Bakker, Frk., Utrecht — Bören, Frk., Utrecht — Wrens, Utrecht — Pereny m. Fr., Budapest — Pereny, Budapest.
Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Caseh, Frk., Holland — Borger, 2 Frk., Holland — Cath, Dr., Holland — Heetz m. Fam., Le Mans — Bauer, Paris — Schott, Fr., Le Mans.
Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
Gehauer m. Fr., Eisenach.
Münchener Hof, Hochstättenstrasse 12.
Schnitler m. Fam., Hagen — Konrad, Spies — Homberg, Bonn — Hallauer, Saarbrücken — Porzig m. Fr., Saarbrücken — Neumeier m. Fr., Saarbrücken — Müller m. Fr., Kisingen — Staffelt, Saarbrücken.
Hotel Nassau u. Hotel Cecille,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
The Loosen, Düsseldorf — Sanders, Präsident m. Fr., South Bend (Indiana) — v. Oheimb, Offizier m. Fr., Hannover — Draper, Richter Dr. m. Fr., Norfolk — Dais, Advokat Dr., New York.

Schroedter, Berlin — Mathias m. Fr., Berlin — Brown m. Fr., Brooklyn.
Hotel Prinz Nicolaus, Nikolastr. 20-32.
Voorhoeve, Fr. m. Sohn, Haag — Grunz, Düsseldorf — Kimm m. Fr., Bremerhaven — Krückmann m. Fr., Saarbrücken — Berninger, Dr. med., Naubem — Debusse, Dr. med., Kiel — Linck, Sinzig — Müller, Fr., Stade — Ortlieb, Fr., Stade — Lüneburg, Fr., Stade.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Haseh, Fabrikant, Stuttgart — Kemper, Rheins — Wens m. Fr., Hagen — Rheinert, Heinsberg — Sender, Kapitän a. D., Berlin.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Arzt, Hamm — Jackson m. Fr., Pittsburgh — Maurer, Baden-Baden — Perini St. Moritz — Hartmann, St. Moritz — Blumenberg, New York — Dramend, Pittsburgh.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
van Thiel m. Fr., Holland — Bakker m. Fam., Lasan.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Kleum m. Fr., Stuttgart — Bernert, Pfarrer, Rydultau.
Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11.
Königsberger, Frk., Esleben — Ehrke m. Fr., Frankfurt — Schubert m. Fr., Gotha — Apold Frk., Berlin.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Stier m. Fr., Schwerin.
Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Müller, Berlin — Patril, Dr. m. Fr., Jersey — Hoogland m. Fr., Braunschweig — Kiehn, Fr., Braunschweig.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Peter m. Fr., Osnabrück — Morhart, Dr., Aschaffenburg — Wegmann m. Fr., Krefeld — Schridde m. Fr., Neuss — Hatzfeld, Amtsrichterrat, Biedenkopf.
Hotel Reichspost, Nikolasstrasse 16-18.
Adler m. Bruder, Königsberg — Rossoll m. Schwester, Köln — Ort m. Fr., Osterhofen — Franz m. Fr., St. Paulo — Becker m. Bruder, St. Paulo — De Smet m. Fr., Brüssel — Kaufmann m. Fr., Mannheim.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Roland, Hofheim.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Beckmann m. Söhnen, Amsterdam — Haas, Dr. med. m. Fam., Amsterdam — Lave, Geschw., New York — Salzmann, Geschw., Paris.
Hotel-Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Grocholski, Graf, Polen — Ritter Stess von Sambuchi, Budapest — van Papay, Exzell. Fr., Budapest — Mesdach de ter Kiele m. Fr., Brüssel — Hammer-Purgstall, Fr. Baronin, Graz — Pastor m. Fr., Aachen.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Steinberg, Fr. Baronin, Hamburg — Jacobs m. Fr., Lindenthal — Krapf m. Fr., Trier.
Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Breitschilde m. Tochter, Rybnik — Pförtner m. Fr., Erkelenz — Fink, Landrat m. Fam., Labban — Holitsch m. Fam., Wien.

Möbel auf Teilzahlung im Möbelhaus Joh. Weigand & Co. Wiesbaden, Wellritzstr. 20. Reell, gut und billig. (1879)

Für die Ferienreise:
Alle Sorten
Schuhwaren
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
zu auffallend billigen Preisen.
Vergleichen und Touristenkiesel aus kariertem Rindleder in folgender Qualität von Mk. 8.50 an.
J. Sandel, Marktstrasse 22
Telephon 1894.
NB. Kinderkiesel kolossal billig, ebenso Sandalen und Gauschuhe. 18796

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend!

Lebende Aale
Mk. 1.—

Schellfische
80-40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratfischfilet 25 Pf.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Lachsforellen 2.20 Mk.
Engelchellf. 60.
Offeedorich 30.
Ireb. Schleie, Karpfen, Bische Barse billigst.

Lebende Karpfen
M. 1.20-1.50

Großer Massen-Fang Rheinsalm

ausnahmsweise, so lange Vorrat Mk. 2.50 per Pfd.
St. Jakob-Salm 2.—



Brat-Zander 1.20 Mk.

Geschäftsprinzip:
Vom Guten das Beste.

Lebende Aale
Mk. 1.—

Kabliau
30 Pf., im Auschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Bachfische ohne Gräten 30 Pf.
Limandes 80-100
Zander M. 1.60.
Engel-Kabellau 60 Pf.
Irb. Summer etc. billigst.
Rheinzander 1.80 M.

Heilbutte
Mk. 1.— per Pfund.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg. in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8, oder bei unseren Angelegenen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von 3 Zeilen in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorangeführten Rubriken verwendet werden.
Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.
Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
(Bitte nicht deutlich schreiben.)

Schönfeld's Mainzer Schuh-Bazar
Beste u. billigste Bezugsquelle für Schuhwaren
nur noch **Marktstrasse 23** nahe Langgasse

Halt!
Zu jedem annehmbaren Preise verkaufe:
Blusen, Roben
in Leinen, Batist und Tüll.
Hübsch, billig, da keine Nebenmisch.
Mode-Salon Adolfstrasse 1.

Wiesbadener Fahren-Fabrik
Luisenstr. 1. (1884)
Kinder- u. Dekorationsfähnen, Fackeln und Lampen, Feuerwerk.

Tomond
für Nervenkopfwel.
Dieses Mittel, äußerlich angewendet, bringt bei Nervenopfwel, Neuralgie, Blutandrang, Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, ob rheumatisch oder gichtisch, nicht nur Linderung, sondern sichere Heile, selbst in den veralteten Fällen. Viele Dankschreiben.
Flasche 3 Mk. Zu haben in der Kronen-Apotheke, Wiesbaden.

Linoleum- und Tapeten-
Reste verkaufe, um damit zu räumen, unter Kostenpreis.
JUL. BERNSTEIN
Michelsberg 6. Telephon 2256

Tilsiter Käse,
schmelzbar u. schön, verfertigt in Pottsdam pro 100 Pf. franco Nachnahme. Hoff. 29 Dordrecht 8-90

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 22. Juli bis 9. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm. breit und 36 cm hoch mit Karton.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Fahrrad.
Nur 1. Materialien und
1. Arbeitskräfte.

12 Visites
1.90

12 Kabinetts
4.90

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

12 Postkarten
von **1.90** Mk.
an.

12 Visites
matt **4** Mk.

12 Kabinetts
matt **8** Mk.

Zu vermieten.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Rheinstr. 13, 4 Zim. u. Küche
geh. per 1. Okt. zu verm. Br.
550 Mk. R. Blumenlad. (9699)

3 Zimmer.

Friedrichstr. 29, 3 Zim.,
Küche u. Kell. per 1. Oktober
zu vermieten. (9064)

Wendischstr. 46, Hinterhaus,
3 Zimmer u. m. Bierkeller
oder Waschküche zu verm. (584)

2 Zimmer.

Tobiasstr. 28, 2. u. 1. fch.,
gr. 2.3.2. u. 2. fch. zu verm.
Rb. d. fch. 3. L. (499)

Karlstr. 39, 2. u. 3. fch.,
Wohnungen p. Aug. u. Okt. z.
verm. R. d. fch. 3. L. (498)

Rheingauerstr. 7, Dachw. 2. u.
3. fch. u. Sub. im Glasabf. d.
per fch. Rb. d. fch. 1. St. (1828)

Bierstadt. Rathhausstr. 4, fch.
2. fch. u. Sub. mit Küche,
Wasch. u. Was. für 150 Mk.
fort zu vermieten. (17814)

Rb. im Laden.

1 Zimmer.

Karlstr. 21, 3. u. 4. u. m. (9796)

Wendischstr. 3, 3. fch., 1 Zim.
u. Küche zu verm. (492)

Möbl. Zimmer.

Bleichstr. 21, 2. St. r., möbl.
Zimmer mit Kasse 17. Rb.
matt zu verm. (596)

Karlstr. 32, 1 v. mbl. Manj. z. v.
9834

Karlstr. 33, Part. r., möbl. 3.
u. 4. fch. Manj. zu verm. (9815)

Wendischstr. 10, mbl. 3. mit 1 u. 2
Kett. Kochgelegenheit. (9840)

Koonstr. 7, 1 fch. u. m. u. (9882)

Wendischstr. 7, 1 fch. u. mbl.
Zimmer fort zu verm. euentl.
mit Pension. (608)

Stellen finden.

Männliche.

Haupt-Agentur
in Wiesbaden. Adresse: Bezirks-
direktion, Frankfurt a. M.,
Mühlstr. 28. (9836)

Maurer! Die Verbandsmitglieder werden
erlaubt, vor Annahme von Arbeit
nach auswärts, sich vorher auf
dem Verbandsbureau Wendisch-
str. 11, zu melden. Bei An-
nahmegesuchen von auswärts
handelt es sich in der Regel um

Streif. 19177

Die Verbandsleitung:
Joseph Lübbing.

Weibliche.

Tätige Verkäuferin gesucht
Hauptstr. 6, Cron Edine,
Mühlstr. 11. (9818)

Halbwegsplein

18902

Wiesbadener Kronen-Bräuerei.

Junges Mädchen geg. guten
Lohn auf gleich gesucht. 9841
Zentralstr. 22, 1.

Sauberes
Mädchen
ge sucht. Schwalbacherstr. 19.

Stellen suchen.

Jung. fol. Gärtner findet mbl.
Zim. geg. Gartenarb. nach Feier-
abend. Eichenbogensstr. 3. (611)

Angl. Young Eng-
lish Lady - M. A. Degree
wishes to enter German
family for a few months -
beginning July or August.
Would give English in return.
Fond of games. Apply: Miss
Mc. Kenzie, Pension Seyfarth,
Gotha. (19171)

Ein in der Krankenpflege u. i.
Haushalt durchaus erfahrendes
Fräulein (19174)

geheimes Alter sucht Stelle bei
leidenden Herrn od. Dame. Vorjährl.
Zeugn., beste Referenzen stehen zur
Verfügung. Off. unter J. M.,
München, Auenstr. 34, 1. L.

kleinst. Dame, im Nähen geübt,
geru im Haush. tätig, sucht
Dienst. Off. in geb. Fam. wo
Geleg. geb. sich in d. Küche zu ver-
vollkommen. Off. baldigst erb. an
E. Sölter, p. Mr. Herrn Wörner
Brüggemann, Stolberg, Rheinl.
(19173)

Grau sucht Wirt. u. Puffstelle.
Wendischstr. 46, 3. L. (9838)

Zu verkaufen.

Immobilien.

Bäckerei-Verkauf.

Tücht. Bäcker wäre Gelegenheit
geboten, eine Bäckerei in guter
Lage bei 6-10 Mk. Anzahlung
preiswert zu erwerben. Fräulein
mit Vermögen fürs Geschäft
jedes Heirat ist da. (9816)

Angebote unter Eu 532 an
die Exped. dieser Zeitung.

Mentabl. Wohn- u. Geschäftsh.
(Kolonial-Waren) ist preisw. wen.
Kauf. d. Besitzers z. v. l. Vermittl.
ausgesch. Off. u. m. 525 a. d.
Exp. d. M. erb. (540)

Alte Leberberg in nächst. Nähe d.
Stadt (Bauterrain) f. Bauzweck-
unt. i. empfehl. preisw. z. v. l. Off. u.
61.524 a. d. Exp. d. M. erb. (541)

Diverse.

Friseurgeschäft

(Herrn und Damen) in Bad
Kreuznach, seit 25 Jahr. besteh.,
ist umständl. gegen bar bill. zu
verkauft. Offert. an Theaterfriseur
Heyne, Bad Kreuznach
Rannheimerstr. 150. (9801)

Großer Posten mod. Gardi-
en vom Frühjahr bill. abzugeben. (614)

H. Raden, Wilsbühlstr. 48.

Jung. Tobermannpfeifer
(reine Rasse) in Stamm z. verk.
Sonnenberg, Wiesb.-Str. 25.
(9819)

Ein fast neues 6 fähig. Boot,
ein g. erb. Coupé sehr l., passend
für Motorz. bill. zu verk., ferner
g. erb. Reißbügelmachine. Herrn-
müllersstr. 5. (9848)

Ein neuer Milchwagen, Natur,
ein gebt., ein neuer Doppelsp.-
fahrgewagen billig zu verkaufen
Bierstadt, Neugasse 14. (9824)

Leichtes Handrolld. bill. d.
Kard. Bertramstr. 11. (9814)

Ein fast neuer Krankenwagen
um selbstfahren billig abzugeben.
Johann, Weiberwiege 28. (615)

Wirtschafts- Mobiliar

bestehend aus großem Buffet mit
Eisföhlung, Zimmers- u. Garten-
möbel aus einem besser einge-
richteten Lokal freihändig zu ver-
kaufen. Reflektanten wollen Ihre
Offerte unter Ev. 533 an die
Exped. d. M. einreichen. (18902)

Neue Brill. Matrassen, 1 1/2-
schläf., für 12 Mk. zu verk. (581)

Römerberg 33, part.

Mod. Kücheneinr., Speiseeintr.,
Schreibt., Schränke, Kommod.,
Tische bill. Hermannstr. 12, 1. (616)

Kinderwagen, weiß, gut erb.
bill. z. v. l. Schwalbacherstr. 25, 3.
(9839)

Sehr gutes D. Rad m. Freil.
und eine Nähmaschine für 10 Mk.
z. verk. Rheingauerstr. 3, fch. pt.
(9842)

Wehr. Tnd. Einmachaläger 1
u. 2. Patentverf. bill. z. v. l.
Gustav-Freitagstr. 3. (613)

Polsterecken u. 15 R. an,
Gasföcher u. Gaslampen u. enorm
bill. Dr. Krause, Wendischstr. 10.
(506)

Fast neue Holzstiege, 90x80,
zu verk. Tannusstr. 12. (19155)

Billig la. Gartenschläuche
(Jabritz), Strahlrohre, Rasen-
spray. Repar. Dr. Krause,
Wendischstr. 10. (507)

Verloren.

Ein Griff von einer Trofsche
verloren. Abzug gegen gute Be-
lohnung Steinbachstr. 30. (9833)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden be-
legene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden
Band 105, Blatt 1886
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen
des Gläubigers August Dador und dessen Ehefrau Luise,
geb. Mayer in Wiesbaden eingetragenen Grundstücke
Kartenblatt 18, Parzellen 885/70, 887/72 u. 914/279
a) Wohnhaus mit Hofraum, Charnakweg 7, groß zusammen
7,62 a, mit 2850 Mark Gebäudesteuermehrwert
am 30. September 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Wiesbaden, Zimmer 22,
versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1909 in das
Grundbuch eingetragen.
Wiesbaden, den 18. Juli 1909.
18756 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden be-
legene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden be-
legenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Witwe, geb.
Dör, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Lina,
c) Else, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Ver-
steigerungsvermerkes eingetragenen Grundstück: Kartenblatt 72, Parzelle 197/45:
a) Wohnhaus mit 2 abgetrennten Kellern unter dem Hofe, Waschkü-
che, Hofraum und Gartengarten, Philippsbergstr. 25, 5 a 63 qm,
3285 Mark Gebäudesteuermehrwert,
am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grund-
buch eingetragen.
Wiesbaden, den 16. Juli 1909.
18754 Königlich-kantonsgericht, Abteilung 9.

Dienstag Nacht wurde uns unerwartet unser verdientes Vorstands-
Mitglied

Herr Architekt L. Euler

durch den Tod entzogen.

Herr Euler hat sich unserem Unternehmen in hingebungsvoller,
opferfreudiger Weise gewidmet. Als Vorsitzender des Bauausschusses,
als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses und des Prämierungs-
Ausschusses hat er unermüdlich für die Interessen derselben gewirkt und
an den zahlreichen Vorstandssitzungen regelmäßig teilgenommen, wenn
ihn nicht Krankheit verhinderte. Wir verlieren in dem Entschlafenen
einen warmen Freund unserer gemeinsamen Sache, dem kein Opfer für
letztere zu groß war und dessen Beispiel vorbildlich wirkte.

Sein Andenken wird bei uns für alle Zeiten in Ehren gehalten
werden.

Der Vorstand der Ansiedlung Wiesbaden 1909.

Verschiedenes.

Schuhreparaturen
Schnell, gut, billig. (206)
P. Schneider, Michaelsberg 28.

Gracks u. Gehörcke
z. verleihen b. Niegler, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. (6189)

Zwangsversteigerung.

Am 27. September 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr wird
auf dem Rathause zu Wiesbaden das dem Kaufmann Theodor
Schaaf in Rodentirchen am Rhein im Grundbuche Band 100
Blatt Nr. 1788 eingetragene Grundstück: Kartenblatt 18, Parzelle
Nr. 753/27 u.
a) Landhaus mit Hofraum und Gartengarten, Wiesbadener-
Allee Nr. 72, mit 6 a 48 qm Flächeninhalt und 1900 Mk.
Gebäudesteuermehrwert
zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 13. Juli 1909.
18755 Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., versteigere ich öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1. 12 Uhr mittags Tannusstraße 1, im Kine-
phon-Theater:

1 kompl. Kinematograph-Apparat, mehr. Cocosmatten
und Läufer, Rohrtische und Rohrstühle, 1 Divree,

2. 2.15 Uhr nachm., Helenestraße 5 (Pianofort):

54 gold. u. silb. Herren- und Damentinge, 16 silberne
Herren-Taschenuhren, 23 Wanduhren und Wecker, eine
Vadentheke mit Glaslasten, 1 Erkeranordnung, 1 Posten
Zigarren und Tabak, 30 Säckchen Rüden- u. Hühner-
futter, 2 Hühnerhänger, 2 Schreibmaschinen, 1 Kassen-
schrank, sowie eine größere Partie Möbel versch. Art.
Die Versteigerung des Kinematographen-Apparates und
der Uhren findet bestimmt statt. (9851)

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.
Albrechtstraße 38.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, ver-
steigere ich Helenestraße 5 öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung:

1 rotes Plüschsofa, 4 Sessel, 1 Pfeiler Spiegel
mit Konsole, 1 Bauernstuhl, 1 Wandbrett
Versteigerung bestimmt. (9852)

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.
Albrechtstraße 38.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

20. Juli. Jakob, Sohn des
Gärtlers Jakob Müller, 4 Tage.

20. Juli. Agent Christian Ho-
finger, 69 Jahre.

20. Juli. Luise geb. Kiedne, Ehe-
frau des Rentienpflanzers August
Kiedne, 78 Jahre.

21. Juli. Emil, Sohn des Tag-
elners Georg Besser, 9 Monate

Königliches Standesamt.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Vom 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.

Donnerstag, den 22. Juli
abends 7½ Uhr:

Duendelarten ungültig.
Fünftigerarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-
Gesellschaft des Direktors Paul
Linjemann, Berlin.

Gastspiel Nina Sandow.
Härra.

Schauspiel in 3 Aufzügen von
Felix Philipp.

Regie: Paul Linjemann.

Wilhelm Hartmann,
Kammerjäger, Walter Blente
Antonie, Marly Markgraf
Gabriele Schröder-Hart-
mann

(Seine Töchter)
Billy Schröder, Schau-
spieler, Max Thomas
Richard Conrad, Kom-
ponist, Curt Ehrle
Dr. Leuz, Journalist, Bruno Ferrand
Brodsky, Tenorist

Gustav Schneider
Geistlich, Regisseur, Fritz Hon
Marie Brand, Grifa Brunow
Kati Kaufmannbach.

Loni Nupprecht
(Balladentänzerin)
Siegfried Silber, Max Reichardt
Brandt, Theaterdiener

Albert Linpe
Frau Christel Berner,
Gabriele's Haushälterin

Rosa Kaafner
Pepi, Köchin bei Hart-
mann, Marie Freudenhofer.

Zeit: Die Gegenwart. Ort: Eine
große Residenzstadt.

Gabriele
Nina Sandow.

Nach dem 2. Akte findet die
größere Pause statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Freitag, den 23. Juli
abends 7½ Uhr:

Duendelarten ungültig.
Fünftigerarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-
Gesellschaft des Direktors Paul
Linjemann (Berlin).

Gastspiel Nina Sandow.
Verliebt.

(Amoureux).

Komödie in 3 Akten von Georges
Porto-Riche. Deutsch von
Theodor Wolff.

Leitung: W. Clement.

Besetzung:
Hollmann, Hofmeister
Gans, Wilhelmsh.

Konny, seine Nichte M. Gomm.
Kathis, Postillon

Alfred Heinrichs
Peter, Postillon, Fr. Schürmer.
Gans, Postillon, Fred. Harto.
Rig. Theaterdirektor

Arthur Rhode.
Dr. Gumm, Theaterarzt
Georg Rüd

Kathilde, Schauspielerin
Ella Wilhelmsh.

Ambros, Theaterdiener
Otto Werner.

Ketti, Stubenmädchen
Marg. Reilich.

Hil. von Blinkenstein
Kuni Clement.

Burschen, Mädchen, Gäste der
1. und der 4. Aufzug spielen in
einem Landbühnen; der 2. und
3. in der Residenz.

Veränderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Rot-
fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende
nach 10 Uhr.

Freitag, den 23. Juli
abends 8.15 Uhr.

Zum ersten Male:
Das Versprechen hinterm
Berd.

—
Hierauf:

Er ist nicht eifersüchtig.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater)

Direktion: H. Norbert.

Donnerstag, den 22. Juli
abends 8 Uhr:

Die Hörster-Christl.
Operette in drei Akten von
Bernhard Buchbinder. Musik
von Georg Jarno.

Leiter der Vorstellung: Direk-
tor H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister
Marco Großkopf a. G.

Freitag, den 23. Juli
abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, 23. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in
der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister
F. Kaufmann.

1. Ouverture z. Op. „Fatinita“ F. v. Suppé

2. Ballettmusik aus
der Oper „Stradella“ F. v. Flotow

3. Allerseelen, Lied Ed. Lassen

4. Ins Zentrum, Walzer Job. Strauss

5. Musikalisches
Fallhorn, Pot-
pourri Král

6. Quadrille aus „Hänsel
und Gretel“ H. Riese.

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-
mentskarten für Fremde und
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 3.30
Uhr ab Kurhaus: Klarental-
Chausseehaus — Georgenborn —
Schlangenbad und zurück
(Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.

1. Ouverture zu
„Franz Schubert“ F. v. Suppé

2. Drei Stücke aus
den ungarischen
Skizzen R. Volkmann

a) Ritterstück, b) Ernster
Gang, c) Unter der Linde.

3. Chor der Matrosen
aus der Op. „Der
fliegende Holländer“ R. Wagner

4. Grillenbänzer,
Walzer Job. Strauss

5. Spanische Ouver-
ture A. Köler-Béla

6. Sereade recoco
f. Streichorchester E. Meyer-Helmond

7. Von Glück bis
Wagner, Potpourri A. Schreiner.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Symphonischer
Abend

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.
„König Manfred“ C. Reinecke

2. Symphonie, Es-dur W. A. Mozart

I. Adagio — Allegro.

II. Andante.

III. Menuetto-Allegretto.

IV. Allegro.

3. Andante cantabile P. Tschaiakowsky

4. Phaeton, sym-
phonische Dichtung C. Saint-Saëns

5. Ouverture z. Op.
„Tannhäuser“ R. Wagner.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 23. Juli
1909:

Gartenfest

zu ermäßigtem Ein-
trittspreis.

4.30 und 8.30 Uhr:
Konzert.

Grosses Feuerwerk.

Eintrittspreis: 1 Mk.

Die Gartenfestkarte be-
rechtigt während des ganzen
Tages zum Besuche des Kur-
hauses.

Abonnementskarten berech-
tigen zu Wandelhalle u. Kur-
garten nur bis 2.30 Uhr nach-
mittags.

Bei ungeeigneter Witterung:
4.30 und 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Stadt. Kurverwaltung.

SKALA

Einziges Varieté Wiesbadens.

Theater schöner Frauen.

Stürmischer Erfolg des neuen

grossartigen Programms.

De Tomo-Truppe

4 Parros

6 weitere Attraktionen

Ohne Männer geht es nicht!

Grosser Lacherfolg.

Anfang 8 Uhr. (18822)

Verzogen nach

Friedrichstrasse 6

Dr. Dercum.

Telephon 1807.

Seel bleibt Seel.

Alle Buchwaren zu den alten

Preisen.

Kindfleisch zum Kochen 45 Pfg.

Kindfleisch zum Braten 48 Pfg.

Prima Kalbfleisch jedes

9847 Pfd. 65 Pfg.

23 Bleichstrasse 23.

Wiesbad. Kleid. Konsum.

Contra-Gitarist u. u. l.

Humorist sucht Anschluß. (9849)

Zug, Schulgasse 6, 4 Tr.

Männerturnverein.

Sonntag, 23. Juli, nachm. von

3 Uhr, bei günstiger Witterung:

Sommerfest

auf unserem Turnplatz (Waldmühlb.).

Bei ungünstiger Witterung v. 4 Uhr

ab: Gesellschaftliche Zusammenkunft mit

Tanz in der Turnhalle, Platterstraße 16. (9837)

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Fidelio“.

Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest

auf dem „Jägerhause“ (Schersteinerstr.), bestehend in Konzert,

Gesang, Tanz, Kinderpielen usw. Wir laden unsere Mitglieder

und Freunde des Vereins hierzu höflich ein. (9853)

Der Vorstand.

Einladung zur Hauptversammlung

des

Vereins zur Bekämpfung der Schwindluchtgefahr

u. zur Förderung des Baues gelunder u. billiger Wohnungen

im Reg. Bez. Wiesbaden

am Samstag, den 24. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, im

Lanushotel zu Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen

2. Ergänzungswahl für den Vorstand (19166)

3. Rechnungsablage und Jahresbericht:

a) des Vereins für die Jahre 1906, 1907 und 1908

b) der von dem Verein gegründeten Fürsorgestellen Wiesbaden

und Biebrich a. Rh. für die Jahre 1906, 1907 und 1908.

Mit Eröffnung der neuen Ringlinie Nr. 8 (Emserstraße—

Ringkirche—Hauptbahnhof) voraussichtlich am 24. ds. Mts.

wird auf dieser, sowie auf der grünen und auf der Erben-

heimer Linie der Fahrplan eingeführt, welcher der heutigen

Ausgabe dieser Zeitung beiliegt. (19175)

Akademische Zoidneideidule von Fr. Joh. Stein

Kirchgasse 17, 2. Et., früher Luisenplatz.

Erste und älteste Nachschule am Plake, für sämtl. Damen

und Kinder. Einfache Methode der Zeitschrift. Schülerinnen-

Aufnahme tägl. Bel. auf fig. Schnittmuster u. Art. nach Maß.

Kostume w. zugeschnitten und eingerichtet. Büsten in allen

Nummern und Facos, auch nach Maß. (18832)

Zeitungs-Makulatur

hat fortwährend in guter Qualität billig abzugeben:

Verlag des

„Wiesbadener General-Anzeigers“

Mauritiusstraße 8.

Hurra die Halengartener Kerb ist da!

Zu der am Sonntag, den 25., Montag, den 26. Juli, und Sonn-
tag, den 1. August, stattfindenden

Hasengartener Kirchweihe

lade hierdurch eine werthe Nachbarschaft, Freunde, Bekannte, sowie ein verehrl.
Publikum höflich ein.

An sämtlichen Tagen findet bei einem gut besetzten
Orchester einer Militärkapelle in meinem neu renovierten
Saale mit neuem Parkettboden

Grosse Tanzmusik

statt. — Empfehle pr. Lagerbier aus der Germania-
Brauerei, reine Rheingauer offene u. Flaschen-
weine, sowie kalte u. warme Speisen aller Art.

Am Montag, Verlosung ein. Herbehammels
den 26. d. M.

Hochachtungsvoll 9817
Wilhelm Hofmann, Wiesbaden, Saalbau Friedrichshalle,
Rangerstraße.

Abbrucharbeit.

Das Haus Rosenstr. Nr. 7 ist
auf Abbruch zu vergeben. Inter-
essenten wollen sich wegen Ver-
sicherung des Hauses an Gär-
tner Baldschmidt, Gartenstraße 9,
wenden. Angebote sind unter
Nr. 534 bei der Expedition
ds. Blattes abzugeben. (19172)

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909.

Mai bis September.

Gelände direkt am Bahnhof.

:: Täglich zweimal Militär-Konzerte. ::

Illumination :: Leuchtfantäne.

Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags
bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1 Mk., Mitt-
wochs u. Samstags 50 Pfg.; nach 7 Uhr 30 Pfg.

Bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfg. und 1 Mk.

Täglich im Hauptrestaurant:

Konzert der Tiroler-Kapelle „Edelweiss“.

Donnerstag, den 22. Juli: Abends von 8 Uhr ab Grosses
Doppel-Konzert, „Schlachtenpotpourri“ von Saro,
Bengalische Beleuchtung. — Im Restaurant „Ober-Bayern“:

Grosses Fest am Rhein.

Freitag, den 23. Juli: Grosses Ferien-Kinder-
Gartenfest. — Festpolonaise. — Preisspiele. —
Kasperle-Theater-Vorstellungen.

Samstag, 24. Juli: Humoristischer Abend. — Ho-
morist. Konzert-Programm. — Lieder- u. Gesangs-Vorträge.

Am 24. Juli: Eröffnung der II. grossen Gemüse-
und Obst-Ausstellung. (18815)

Oberbayern

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Fest am Rhein

Reichhaltiges Programm

Tegernseer Nachtigallen & Oberländer Kapelle

Komische Vorträge.

Baumer & Sohn

der jüngste Humorist Deutschlands.

TANZ.

Nene Fest-Dekoration.

An den weissgedeckten Tischen auf den Terrassen wird
kein Bier verabreicht.

Eintritt 30 Pfg. pro Person. D. 6

Dauerkarten und Freikarten haben Gültigkeit.

Apfel- und Beeren-Kelterei

Fritz Henrich

Wiesbaden

Telephon 1911 Blücherstraße 24 Telephon 1911

Kellereien: Blücherstraße 24 und Schwalbacherstraße 7.

19069 Empfehle für Familienfestlichkeiten meinen

la. Speierling-Apfelwein, sowie diverse Beeren
und Rheinweine en gros und en détail.

Preislisten und Proben gerne zu Diensten. Versand nach auswärts